



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

499 (26.10.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348796)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2,40 M. — ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17600 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 1. (Kaiserhofhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 4, Schwefelgasse 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswochen 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Kolonien 0,40 M. Kolonialzeitung 3-4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorkauf für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Abchluß eines Verbrecherlebens

Das letzte Kapitel der Kölner Tragödie

Auch der ältere Heidger tot

Der Raubmörder Johann Heidger in Köln, der am Donnerstag vormittag nach schwerem Kampfe festgenommen und dabei schwere Verletzungen davontrug, ist am Abend gegen 9 Uhr infolge Herzschwäche gestorben.

Der letzte Kampf mit dem Raubmörder

Zu der dramatischen Festnahme des Raubmörders Johann Heidger erfahren wir weiter, daß das Haus, in dem Heidger entdeckt wurde, Kaiser-Friedrich-Platz 105 von dem Generaldirektor Dr. Dertel bewohnt wird. Das Dienstzimmer wollte das längere Zeit nicht benutzte Treppenhaus an der Straße einräumen und sah sich plötzlich dem Verbrecher gegenüber, der es mit dem Revolver bedrohte. Hierauf beschleunigte der Hausmeister sofort die Polizei, deren Ueberfallkommando alsbald eintraf und ihm nach dem gemeldeten schweren Kampf schwer verwundet festnahm. Bei dem Verbrecher fand man bei der Durchsuchung drei Briefe,

einen an die Staatsanwaltschaft, in dem er für seinen Gefangen Karl Lindemann bittet, der völlig unter seinem, Heidgers, Einfluß gestanden habe. Lindemann sei sehr leichtsinnig gewesen. Er wolle ein Leben führen, ohne viel zu arbeiten. Der zweite Brief ist an Heidgers Vater gerichtet, dem er darin Lebenshilfe sagt und für alles Gute dankt, das der Vater an ihm getan habe. Der dritte Brief trägt die Adresse der Geschwister des Mörders, die er um Verzeihung bittet. Ferner fand sich bei ihm eine Aufzeichnung an seine Frau Maria. Diese Briefe hat er, wie aus dem Inhalt hervorgeht, noch angefertigt, als die Kriminalbeamten zwei Türen nebenan waren.

Das Zimmer, in dem der Schlußkampf mit dem Verbrecher stattgefunden hat, bietet ein Bild der furchtbaren Verwüstung. Die Tür ist vollkommen zerstört. Tische und Stühle zeigen den Einschlag zahlreicher Kugeln, während der Fußboden durch den Einschlag der Handgranaten schwer beschädigt worden ist. Die Fensterbänke sind sämtlich zerstört und die Zimmereinrichtung völlig durcheinander gebracht. Da sich infolge der Detonationen der Handgranaten ein starker Rauch entwickelte, eilte Heidger zum Fenster, um es zu öffnen. Hierbei wurde er von der StraÙe aus gesehen und sofort mit Karabinern beschossen. Es scheint, daß der Verbrecher das Zimmer bereits mehrere Tage lang bewohnt hatte. Bemerkenswert ist, daß Heidger die Telefonleitung durchschnitten hatte, um eine Verständigung der Kriminalpolizei unmöglich zu machen.

Generaldirektor Dr. Dertel gibt über sein Zusammentreffen mit dem Verbrecher folgenden Bericht: Um 7.30 Uhr, in demselben Augenblick, als mein Wecker klingelte, hörte ich einen Schrei. Ich stürzte ans Fenster und sah, wie das Dienstmädchen aus dem Fenster dem draußen stehenden Hausknecht etwas zurief. Darauf erfuhr ich, daß der Verbrecher in meinem Hause war. Ich lief vor die Türe des Zimmers meiner Kinder und rief ihnen zu: „Schließt die Tür von innen ab und bleibt drinnen.“ Dann ging ich zu meiner Frau zurück, die in furchtbarem Angst und Aufregung war. Sie bat mich, die Kinder zu uns ins Zimmer zu holen. Als ich darauf die Tür zum Frühstückszimmer öffnen wollte, trat mir der Verbrecher entgegen und hielt mir die Pistole vor die Brust. Ich zog mich darauf zurück. Dann rief ich der draußen stehenden Feuerwehr zu, sie solle die Kinder vom Balkon aus herunter holen. Dies geschah dann auch.

Die Abschiedsbriefe des Mörders

Lieber Vater!

Die Zeit eilt, sie kommen schon. Ich will Dir noch schnell danken für alles Gute, das Du mir getan. Du warst so gut wie ein Vater mir sein kann. Sei der Mutter niemals böse und helfe sie durch Güte diesen Schicksalsschlag zu ertragen. Lebe wohl Papa!

Dein Sohn Hans.

Liebe Geschwister!

Wenn Ihr mir verzeihen könnt, so verzeiht. Ich habe viel an Euch geliebt, aber ich fränselte von einer Grube in die andere, immer, immer tiefer. Daß ich mal zum Mörder würde, hätte ich nie geglaubt. Lebt wohl! Ich bin ja doch Euer Bruder Hans.

Lebt alle wohl!

Lebewohl Heinz! Dir schadet ich vielleicht am meisten. Aber auch Du wirst dem Toten wohl verzeihen, was Du dem Lebenden nicht kannst.

Liebe Maria!

Wenn Dir auch vielleicht an meinem letzten Gruß nichts gelegen ist, aber nein, Du ährtst mir nicht, denn Du hast mich geliebt wie ich Dich. Ich habe viele Mädel kennen gelernt, doch geliebt habe ich Dich, nur Dich alleine. Liebe Maria, wenn Du meine Gedächtnisse haben willst, so bitte den Herrn Staatsanwalt, er möchte sie Dir ausändigen und ich glaube, er wird es evtl. tun, denn damit können sie doch nichts anfangen. Wenn sie auch nicht schön sind, so schrieb ich sie doch

in Liebe zu Dir. Ich küsse Dich schnell noch einmal. Sie kommen, sind schon zwei Türen nebenan. Leb wohl.

In Liebe Dein Hans.

An die Staatsanwaltschaft!

Ich möchte Sie bitten, beim Karl Lindemann bei der Beurteilung zu berücksichtigen, daß Karl Lindemann wohl furchtbar leichtsinnig ist, aber allein nicht solch einer Tat wie ein Ueberfall fähig ist. Er fand vollständig unter meinem Einfluß. Er wollte ein Leben führen, ohne viel zu arbeiten und er kam in meinen Mann und damit ins Verderben. Wollte er nicht mitmachen, so mußte er sich trennen und arbeiten und das möchte er auch nicht gerne. Ich höre gerade... wenn ich Munition... hätte ich geschossen. Daneben das... Kampfesmut... wie lange wird es noch dauern... Bald werde ich am letzten sein.

Der Abschiedsbrief an die Mutter

Nachträglich ist noch ein weiterer Brief gefunden worden, den Johann Heidger in dem Zimmer, wo er festgenommen wurde, geschrieben hat. Er hat folgenden Wortlaut:

Liebe Mutter!

Noch eine Viertelstunde und der Kampf beginnt, und mein Leben ist zu Ende. Verzeihe Deinem Sohn alles, denn wenn Du diese Zeilen liest, bin ich tot und den Toten soll man ja alles verzeihen. Du hast viel durch mich gelitten, aber laß Dich

Aus dem Leben der Verbrecher

Der festgenommene Genosse der Brüder Heidger, Karl Lindemann, ist am Donnerstag morgen zum erstenmal vernommen worden. Aus dem Inhalt seiner Aussagen sei folgendes mitgeteilt:

Lindemann sagt, daß er immer ein Durchschnittsschüler gewesen sei. Seine Lieblingslektüre waren von jeder Liebesromane und die Bücher von Karl May. Mit 13 Jahren ist er aus der Volksschule entlassen worden, hat verschiedene Berufe ergriffen und kam zunächst in ein Bergwerksunternehmen in Essen. Infolge eines Herzleidens ging er aber kurz darauf zu einem Friseur in die Lehre. Auch hier war seines Bleibens nicht lange. Weil er auf Weheiß seiner Eltern den Sonntagsgottesdienst besuchen mußte und dadurch zu spät ins Geschäft kam, gab es Unfrieden mit seinem Lehrherrn, und er trat aus. Dann wurde er Dachdecker und ging 1922 als solcher auf Wanderschaft. Die Entbehrungen und Strapazen zwangen ihn aber schon nach acht Tagen zur Heimkehr. 1923 kam er mit (dem alten) Hans Heidger, der zwei Häuser entfernt von ihm wohnte, in nähere Berührung. (Das war in Altenessen.) Den jüngeren Heidger hat er damals noch kaum beachtet. Mit Hans Heidger ging er dann erneut auf Wanderschaft, die diesmal bis nach Bayern zum Dolchsee führte. Dort arbeiteten sie drei Monate in einer Pflanzenkultur. Dann kehrte Lindemann zu seinen Eltern zurück, während Heidger mit einem Hamburger Kollegen weiterwanderte. Lindemann betont ausdrücklich, daß er zu jener Zeit noch nicht den Mut besessen habe, strafbare Handlungen zu begehen. Er habe noch nicht mal zu betteln gewagt. In Essen arbeitete er dann in einem Holzgeschäft. Kurz vor Weihnachten 1923 kam auch Hans Heidger wieder nach Hause. Beide blieben bis Weihnachten 1926 bei verschiedenen Firmen wechselnd in Arbeit, Hans Heidger zuletzt als Zigarrenverkäufer. Seit Weihnachten 1926 mußten sie aber ihren Eltern zur Last fallen, wie Lindemann sich ausdrückt. In dieser Zeit, in der er auch zum jüngeren Heidger in nähere Beziehungen trat, ließen Krankheit und Arbeitslosigkeit verschiedentlich den Gedanken an ein besseres Leben in ihnen aufkommen. Da wurden dann Pläne geschmiebelt. Die Brüder Heidger, deren noch unmündige Schwester Unterstützung aus der Knappschaftskasse bezog, wußten, daß diese Unterstühtungen zwischen dem 1. und 7. jedes Monats ausgezahlt wurden.

Sie kundschafteten aus, daß die Veranbung eines Kassenboten am besten in dem Ort Dufang gelingen könnte, wo in einem einsam und an schlechten Straßen gelegenen Wirtschaft die Auszahlung vorgenommen wurde. Im Juni 1927 wurde der Ueberfall mit Hilfe eines gekloffenen Kraftwagens ausgeführt. Die Rollen waren so verteilt, daß Heinz Heidger fahren, Lindemann dem Kassenboten die Geldtasche entreißen und Hans Heidger ihn im Falle des Widerstands mit der Pistole bedrohen sollte. Es war beschloffen, wohl mit der Waffe vorzugehen, aber nicht zu schießen. Der Vort sei aber durch den Ueberfall so ersärdet worden, daß er an keinen Widerstand dachte und die Tasche fallen ließ. In der Aufregung sei, wie Lindemann sagt, Heidgers Pistole unbedachtigt losgegangen und habe den Boten (den Knappschaftssekretär Köppers) getötet. Den Raub teilten sie unter sich. Auf jeden kamen 6000 Mark. Die Heidgers kauften von dem Geld Kaffee und Personenzugwagen

und betrieben ein Transportgeschäft, das aber nicht florierete. Nach sechs Wochen reisten sie zur

auch durch diesen Schicksalsschlag nicht niederwerfen. Ich denke, Du hast noch mehr Kinder, die Dich brauchen und die gut sind. Lebe wohl, liebe Mutter, wir sehen uns wieder im Himmel, denn wenn ich auch ein Mörder bin, schlecht war ich nie.

Dein Sohn Hans.

Öffentlich treffen sie mich gut!

Polizei und Presse

In der Presse, namentlich in der Kölner Lokalpresse, war im Zusammenhang mit der togegang während blutigen Verfolgung der Raubmörder Heidger an der Kölner Polizei scharfe Kritik geübt worden. So wurde der Polizei u. a. vorgeworfen, daß es ihr an den notwendigen technischen Mitteln fehle, um solchen gefährlichen Verbrechern sofort wirksam entgegenzutreten zu können, daß sie ferner namentlich am Samstag, als bekannt wurde, daß sich die drei Bankräuber in Köln aufhielten, vollkommen verlag und damit die weiteren blutigen Kämpfe selbst heraufbeschworen habe. Besonders lebhaft Kritik wurde auch an der während der ganzen Tage fast täglich völlig unzureichenden Informierung der Presse durch die Polizei geübt.

Um eine Klärung dieser Angelegenheit herbeizuführen, hatte Polizeipräsident Kaufnecht die Presse zu einer Besprechung geladen. Der Polizeipräsident verbat sich in sehr heftigen Worten die Angriffe, wie sie namentlich von zwei Kölner Blättern gegen die Polizei gerichtet worden waren. Er trete voll und ganz für die Maßnahmen seiner Beamten ein und sei mit dem Ergebnis durchaus zufrieden. Der Presse machte er den Vorwurf, daß sie die Polizei in diesen schweren Tagen durchaus nicht unterstützt habe. Es entspann sich nun eine zum Teil sehr scharf geführte Auseinandersetzung zwischen den Polizei- und Pressevertretern, die schließlich damit endete, daß eine Kommission gebildet wurde, die Mittel und Wege finden soll, um für die Zukunft ein enges Zusammenarbeiten von Polizei und Presse im Dienste der Öffentlichkeit herbeizuführen.

Erholung fort und kehrten, ohne Gefahr zu befürchten, wieder nach Hause zurück. Das Geschäft ging weiter schlecht. Das Geld schwand dahin. Eine neue Tat sollte helfen.

Die drei waren oft in Madbad und kannten die Reichsbankkette in einer Nebenstraße. Im Mai 1928 tritten sie hier zur Tat. Eine halbe Stunde vor der Ausführung hatten sie in Dortmund den erforderlichen Kraftwagen und erbeuteten, diesmal zu vier Tätern, je 8850 Mark. (Der vierte, ein gewisser Hübsch, ist längst verhaftet.) Die Kunde von diesem Ueberfall wurde im Mundfunk verbreitet. Als Lindemann am nächsten Tag etwas verführt nach Hause kam, empfing ihn seine Mutter, ohne um seine Mittatenshaft zu wissen, mit der ahnungsvollen Frage: Junge, was hast du gemacht? Da hat es ihn nur fünf Minuten im Hause gehalten. Er hat die Nacht im Freien zugebracht und sich dann entfernt, um die Heidgers zu treffen, mit denen er sich am Hauptbahnhof verabredet hatte. Nach einigen Minuten des Wartens kamen die beiden Brüder auch sehr erregt an und erzählten, sie hätten in der Wohnung Hübschs

einen Kriminalbeamten erschließen müssen, um fortzukommen. Von da an sind sie zusammengeblieben und haben ihr anstetiges Leben geführt. An Frankfurt schlossen sie drei Wochen in Schrebergärten, obwohl sie noch Geld genug hatten. Eines Abends verloren sie sich. Für einen solchen Fall war vereinbart, sich zu bestimmter Stunde vor dem Hauptpostamt in München wieder zu treffen. Nach 14 Tagen fanden sie sich auch dort wieder, wußten von leht an unter wechselnden Namen drei Wochen in einer Pension, dann sieben Wochen am Stasselsee, wo sie sich die Zeit mit

Paddeln, Gebirgsjahren und Tanzen vertrieben. Dann mußten sie fort, weil Lindemann in eine Schlägerei verwickelt war und von der Polizei gefaßt wurde. Jetzt empfanden sie schmerzhaft den Mangel an Ausweispapieren. Sie kehrten also nach München zurück, saßen im Vorraum des dortigen Polizeipräsidentiums ihren Steckbrief ausgehängt, verschafften sich durch eine belanglose Anfrage auf dem Passbüro die nötige Orientierung und brachen nachts zu dritt mittels Nachschlüssels dort ein.

Sie hatten eine Anzahl von Blanko-Passformularen, zehn fertigausgestellte Pässe und verschiedene Amtsstempel. Dann fuhren sie nach Frankfurt, wo sie nur eine Nacht blieben, dann nach Duisburg. Doch hatten sie nicht mehr den Mut, von dort aus ihre Heimat aufzusuchen. Mitte September kamen sie in Köln an und wußten hier unter den Namen Linden, Wertheim und Sanders. Am 7. Oktober fuhren sie nach Madbadheim, wo sie mit ihren Wellechten ein Stelldichein hatten, blieben hier zwei Tage, fuhren nach Frankfurt, wo sie bis zum 19. Oktober blieben, und kamen dann nach Köln zurück, wo sie am Morgen des nächsten Tages gefaßt wurden. Lindemann erklärt, bei seiner Festnahme nicht geschossen zu haben. Er schließt seine Aussage mit den Worten: Ich bin ein Opfer des Verhältnisses und bereue meine Taten; ich bin froh, daß ich festgenommen bin, da ich nicht leugnen kann, daß bei einem weiteren Zusammenbleiben mit den Heidgers wahrscheinlich auch meine Hände mit Blut besetzt worden wären.

Nach Angabe des Kommissars, der ihn vernommen hat, ist er ein reitiger und gesünder Ständer, der viel weint.

Von Studenten und Universitäten

Interessantes Zahlenmaterial

□ Berlin, 25. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) An der Hand des Rechenschaftsberichts, den die Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft für den Zeitraum von 1926 bis 1928 fassen erscheinen läßt, wurde in einer Pressebesprechung Einblick in die Arbeiten und Aufgaben dieser Organisation gewährt. Die studentische Selbsthilfebewegung in Deutschland ist vor etwa einem Jahrzehnt entstanden, die Wirtschaftshilfe wurde vor 8 Jahren gegründet. In ihr sind die bestehenden 50 lokalen Selbsthilfen zusammengeschlossen. Das Feld ihrer Wirksamkeit hat sich im Laufe der Zeit immer mehr erweitert. Neu ist der planmäßige Bau von Studentenhäusern, wie sie bereits in Dresden, Kachen, Bonn, Danzig und München bestehen. In Dresden laufen die Pläne der geschäftlichen Organisation ankommen. Die Stadt hat der Studentenschaft nicht nur ein Grundstück und ein darauf liegendes Haus zur Verfügung gestellt, sondern auch vor einem Jahr ein zweites Gebäude errichten lassen, das vor 4 Wochen seiner Bestimmung als Sitz der Verwaltung übergeben werden konnte. Die Studentenschaft umfaßt Abteilungen für den Gesundheitsdienst, Fürsorge, eine Darlehenskasse und eine Studienstiftung des deutschen Volkes, die augenblicklich über 1100 Studierende unterstützt.

Es ist bemerkenswert, daß bei dem streng neutralen Charakter der Organisation gerade diese segensvolle Einrichtung keineswegs nur den gebildeten Schichten zugute kommt, sondern, wie aus dem Bericht zu ersehen ist, auch den Arbeitern, die mit 12 Prozent unter den Stipendientempflängern vertreten sind.

Von besonderem Interesse ist der amerikanische Werkstudentendienst, dessen Aufgabe es ist, junge deutsche Akademiker, in erster Linie Diplomingenieure, Land- und Volkswirte nach beendeter Hochschulstudium für einen zweijährigen Arbeitsaufenthalt in die Vereinigten Staaten zu bringen. Die finanziellen Mittel für das Studentenwerk werden zum größten Teil vom Reich bestritten, das etwa jährlich 3,8 Millionen Mark zur Verfügung stellt. Daneben leisten die Städte und Landkreise die Wirtschaft und Einzelpersonen Beihilfen. Vorübergehend sind der Wirtschaftshilfe auch Spenden aus dem Ausland zugeflossen, die man aber, nachdem die Nachwirkungen der Inflation überwunden sind, allmählich wieder zurückzahlen mußte.

In der Diskussion wurde das aktuelle Thema von der Ueberfüllung der Universitäten

angeführt. In den Kreisen der Wirtschaftshilfe, die gerade den Dualitätsgedanken in den Mittelpunkt ihres Strebens stellt, ist man offenbar geneigt, die Entwicklung, die sich in der gewaltig angewachsenen Ziffer der Hochschulbewerber ausdrückt, nicht für so bedenklich anzusehen, wie es wohl sonst allgemein geschieht. Man macht geltend, daß die nackten Zahlen, wie sie selbst das statistische Reichsamt in die Öffentlichkeit bringt, doch kein richtiges Bild der Verhältnisse geben. In der Zahl von 130000 Hochschulbesuchern, die wir gegen-

wärtig zählen, sind beispielsweise sämtliche Gasthörer inbegriffen. Sie stellen allein für 1926/27 ein Kontingent von 18000 Besuchern. Diese Zahl wäre also ohne weiteres abzutreiben, da ja die Obrerschaft für die Berufswahl nicht in Frage kommt. Außerdem aber erweist sich bei näherer Betrachtung, daß das Anschwellen der Studierenden sich nur auf bestimmte Studiengebiete erstreckt. Die Frequenz der technischen Hochschulen zeige seit 1926 eine rückläufige Bewegung. Die Steigerung beschränke sich also nur auf die Universitäten, bei denen wiederum in der eigentlichen

Zubragung beim Rechtsstudium und bei dem der Nationalökonomie

wahrzunehmen. Von der Gesamtsteigerung, die sich auf 28000 Studierende beläuft, entfallen allein auf die beiden erwähnten Studiengebiete nicht weniger als 18000. Bemerkenswert ist ferner die Kurve, die die Zahl der weiblichen Studierenden kennzeichnet. Einer Gesamtzahl von 5700 Studentinnen vor dem Krieg steht heute eine solche von 12500 gegenüber. Die Zahl der weiblichen Studierenden hat sich mithin im Laufe der Jahre mehr als verdreifacht. Man wird indes diese Entwicklung kaum als anormal bezeichnen können, da sich die akademischen Berufe erst allmählich den Frauen erschlossen haben. Ein Faktor, der gleichfalls nicht unberücksichtigt bleiben darf, ist die Studienverlängerung, die in einzelnen Fakultäten eingetreten ist und durch die die Studierenden durchschnittlich 2 Semester länger an den Universitäten verweilen werden.

Von dem Referenten wurde die Auffassung vertreten, daß mit einem weiteren Anwachsen der Zahl der Studierenden bis etwa 1934 zu rechnen sei, dann aber werde sich, meint man, das bedauerliche Moment des Geburtenrückgangs auswirken. Bekanntlich ist die Zahl der Neugeborenen in den Jahren 1920—1927 um etwa 1/2 Million zurückgegangen.

Weitere Fürsorge

□ Berlin, 26. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Reichsinnenminister Severing empfingen gestern Abend im Krollischen Stadtsaal im Anschluß an die Tagung der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft zahlreiche Förderer der Wirtschaftshilfe und andere an dem Werk interessierte Persönlichkeiten. Severing hob in seiner Ansprache hervor, daß die Wirtschaftshilfe der Förderung des inneren Friedens diene und die gegensätzlichen Elemente der Studentenschaft zusammenzuführen geeignet sei. Dr. Curtius äußerte sich namentlich über das amerikanische Werkstudententum. Beide Minister sicherten der Wirtschaftshilfe Mittel und weitere Unterstützung des Reiches zu.

Gen. Rat Daidberg, der sich als „Vater der Studentenschaft“ bezeichnete, teilte mit, daß er 60 aus Amerika zurückgekehrte Werkstudenten in Leverkusen mit großem Erfolg beschäftigt habe.

„Das Ende Bayerns“

Der „Regensburger Anzeiger“, das Blatt des Ministerpräsidenten Dr. Held, schreibt in einem Artikel mit der Ueberschrift „Finis Bavariae“: „Es ist fürchterlich; nun ist Bayerns letzte und entscheidende Schicksalsstunde da. Jahrelang wurde die Forderung von der Wahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns erhoben. Nun ist die Stunde der Tat da, in der endlich die Bayerische Staatsregierung und der kaiserliche Landtag das entscheidende Wort sprechen.“

In einer Zuschrift an das Blatt heißt es über die Entschlieung der Reichsregierung: „Wir stehen am Ende; wenn das durchgeführt wird, was hier vorgeschlagen wird, dann können wir mit Recht sagen „Finis Bavariae“, das Ende Bayerns ist gekommen, das unabwehrliche Ende.“

Brand einer französischen Kathedrale

V Paris, 26. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Western Abend geriet die aus dem 11. Jahrhundert stammende Kathedrale von Tournay, wahrscheinlich infolge Fahrlässigkeit einiger Dachdeckerarbeiter, in Brand. In kurzer Zeit war der ganze Dachstuhl von den Flammen ergriffen, die von einem heftigen Winde angefaßt das ganze Schiff zu zerstören drohten. Zur Hilfeleistung wurden die Soldaten der Garnison herangezogen, denen es gelang, den Kirchenschiff und eine Anzahl kostbarer Gemälde von Rußens und Jordan zu retten. Der durch Feuer und Wasser angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich.

Der Bundestag des Deutschen Beamtenbundes

Der Deutsche Beamtenbund veranstaltete im Rahmen seines nächsten Bundestages in Berlin am Donnerstag eine große Kundgebung im Krollischen Stadtsaal. Bundespräsident Flügel legte in seiner Begrüßungsansprache ein Bekenntnis zur Republik ab.

Darauf ergriff das Wort Reichsinnenminister Severing als Sprecher der Reichsregierung. Er erklärte unter kühnem Beifall: „Das Reich denkt nicht daran, die Rechte der Berufsbeamten zu beschränken. Ich hoffe, den Wunsch nach einem Gesetz über das Beamtenrecht noch in dieser Legislaturperiode erfüllen zu können.“ Bis gestern sei er, so erklärte Severing, weiter sehr skeptisch über die Aussichten der Reichsreform

gewesen, aber erfreulicherweise sei jetzt ein großer Fortschritt erzielt worden. Die Verhandlungen der Länderkonferenz hätten die Atmosphäre des Mißtrauens zwischen Norden und Süden beseitigt. (7) So kommissarisch und so vornehmlich seien derartige Besprechungen von entscheidender Bedeutung noch nie geführt worden, wie gestern in der Reichskanzlei. Die Situation ist heute die: Der zuständige Bauherr hat endlich dem Architekten den Auftrag erteilen können, die Entwürfe für das neue Haus zu fertigen. Die Entwicklung unseres Landes zwingt uns gebieterisch zu einer Verbilligung der Verwaltung und daher zur Verwaltungsreform.“

Severing dankte dann für das starke Bekenntnis des Beamtenbundes zur Republik und erklärte weiter: „Die Beamtenrechte werde ich stets schützen, aber ein junges Staats-

„Graf Zeppelin“ in Amerika

□ Baltimore, 26. Okt. (United Press.) Gegen 11 Uhr abends (5 Uhr morgens M. E. Z.) erklärte Dr. C. E. Cener, daß er den Rundflug des „Graf Zeppelin“ über Amerika auf Freitag vormittag verschieben müsse, da ein starker Wind seitlich auf die Halle hand, der das Luftschiff beim Herausbringen aus der Halle stark gefährdet hätte. Dr. Cener erklärte weiter, wenn sich die Wetterverhältnisse bis Freitag morgen 11 Uhr (17 Uhr M. E. Z.) nicht günstiger gestalten, so wolle er den Plan des Rundfluges über die Vereinigten Staaten aufgeben und die Vorbereitungen für den Rückflug nach Europa treffen. Für den Start zum Rückflug ist der 31. Oktober ins Auge gefaßt worden. An dem Rückflug nach Europa werden sechs zahlende Passagiere, wie jetzt feststeht, teilnehmen. Darunter befinden sich drei New Yorker und eine Dame, Frau Adams aus Tannersville in Pennsylvania.

Berlin in Erwartung

Auf dem Staaken Zeppelinhafen bei Berlin ist die Aufstellung des Ankermales vollendet. Anfangs nächster Woche wird auch die Maschinenrie eingebaut sein, die die Drehung des Mastes ermöglicht. Auch sonst sind in Staaken alle Vorbereitungen für den Empfang des Luftschiffes getroffen worden.

Immer wieder Befahrungszwischenfälle

Aus Landa u wird gemeldet: Am Mittwoch Abend wurde ein junges Mädchen, das aus Edenkoben kommt und sich in Begleitung eines jungen Mannes an die Haltestelle der Elektrischen Oberlandbahn in der Nähe der Distrikthofe Landau-Kunweiler begab, beim Passieren der Portalanlagen von drei italienischen Soldaten, Angehörigen der Landauer Befahrung, überfallen und am Hals gewürgt. Es konnte sich durch einen Schlag befreien und flüchten. Das Mädchen verständigte vom nächsten Hause aus die deutsche Polizei, die noch in der Nacht zusammen mit der französischen Gendarmerie die Nachforschungen nach den Tätern aufnahm, die bisher jedoch erfolglos blieben.

Das Versailleschloß als Objekt für Betrüger

V Paris, 26. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Seit drei Jahren werden am Versailleschloß umfangreiche Restaurationsarbeiten, die durch große Stipendien Rockefeller ermöglicht wurden, ausgeführt. Diese freigiebigen Kredite des amerikanischen Petroleumkönigs scheinen aber nicht nur dem alten Schloß zugute gekommen sein, sondern auch die Taschen einer Anzahl Betrüger und Diebe gefüllt zu haben. Vor einigen Tagen kam man einer aufsehenerregenden Betrugsaffäre auf die Spur. Es hießte sich heraus, daß seit Beginn der Wiederherstellungsarbeiten mehrere hunderttausend Allogramm Blei unterschlagen worden sind. Ein Aluminiumhändler in Versailles, der sich mit dem Weiterverkauf des Materials befaßte, wurde eivernommen. Seine Bücher wurden beschlagnahmt. Die Angelegenheit wird voraussichtlich noch einen großen Umfang annehmen, da mehrere höhere Beamte an den Unterschlagungen beteiligt sind.

Letzte Meldungen

Schlichtungsverhandlungen

— Düsseldorf, 26. Okt. Am Donnerstag wurden die Verhandlungen der Schlichterkammer in der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie fortgesetzt. Sie dauerten bis in die Abendstunden und wurden dann auf Freitag vormittag vertagt.

Der Hamburger Hafenstreik — Zunahme der Arbeitswilligen

— Hamburg, 26. Okt. Die Lage im Hamburger Hafen hat sich durch das energische Vorgehen der Polizei gegen den kommunistischen Terror gebessert. Die Zahl der arbeitenden Schauerleute auf den Schiffen ist seit gestern um 500 auf 2500 gestiegen. Von 16000 Hafenarbeitern arbeiten jetzt wieder bereits 13000.

Liebestragödie

— Bernigrode, 26. Okt. Gestern Abend erschloß der Fabrikarbeiter Brünnig, ein verheirateter Mann, die 18jährige Tochter eines Fabrikbesizers, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Das Mädchen war sofort tot. Darauf schoß sich Brünnig selbst eine Kugel in den Kopf und brachte sich eine schwere Verletzung bei.

Ländervertreter-Konferenz in Augsburg

Wie das „N. Z.“ hört, findet vom 28. bis 29. Oktober in Augsburg eine Besprechung zwischen Vertretern der süddeutschen Länder über die Verfassungs- und Verwaltungsreform, insbesondere über die Vorschläge der Reichsregierung, statt. Es werden erscheinen Vertreter der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums aus Württemberg, Baden und Hessen. Außerdem nehmen die Ministerpräsidenten Held und Wols sowie die Finanzminister Badens, Württembergs und Bayerns und Abgeordnete aus diesen Ländern an den Verhandlungen teil.

Die beiden Unterausschüsse, die der Ausschuss der Länderkonferenz für Verfassungs- und Verwaltungsreform in seiner Schlußfassung eingeseht hat, werden bereits Anfang November ihre Arbeiten aufnehmen. Die Reichsregierung hat infolgedessen die Länderregierungen aufgefordert, die Vorschläge für die Vertreter einzusenden, die von den Ländern in die Ausschüsse abgeordnet werden.

Strefemanns Rückkehr

□ Berlin, 26. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsaussenminister wird dem N. Z. zufolge seine Tätigkeit voraussichtlich am 5. November wieder aufnehmen, nachdem auch der Wiesbadener Kurzaufenthalt wesentlich zur Besserung seines Gesundheitszustandes beigetragen hat.

Etwa zu gleicher Zeit wie der Außenminister wird auch Staatssekretär v. Schubert, der sich auf seiner Besichtigung im Saargebiet aufhält, nach Berlin zurückkehren.

Reichsaussenminister Dr. Strefemann hat als Vorsitzender der Deutschen Volkspartei den Parteivorstand auf den 2. November nach Karlsruhe einberufen. Die Tagung des Zentralvorstandes ist auf den 24. November verlegt worden.

Sozialdemokratie und Panzerkreuzerbau

Der Sozialdemokratische Presseklub beschäftigt sich abermals, daß die Sozialdemokratie den Antrag stellen wird, den Bau des Panzerkreuzers einzustellen.

Die parteiunabhängige Korrespondenz schreibt über die politischen Folgen eines solchen Antrages: Wird unser Antrag abgelehnt, so tut sich natürlich für uns die Frage auf, ob wir in der Regierung bleiben können, d. h. ob wir, weil wir in einem Einzelfalle in der Minderheit sind, auf die Ausübung der Möglichkeiten, als Mitglieder der Regierung Vorstöße für die Arbeiter herauszuholen, verzichten sollen. Wird der Antrag angenommen, und das kann als wahrscheinlich angenommen werden, so können sich natürlich andere Schwierigkeiten ergeben. Sie werden zusammenhängen mit der Bekämpfung des Wehrministers Groener, mit dem Wunsch des Reichspräsidenten nach voller Ausnutzung der uns im Versailleser Vertrag gelassenen Vörmöglichkeiten und den Bedenken der für die große Koalition rechts von den Demokraten in Betracht kommenden bürgerlichen Parteien.

Städtische Nachrichten

Das neue Hausgehilfengesetz

Nicht zu lassen vermochte gestern Abend der Hansa-Saal (Harmonie) die große Schar der Hausfrauen. Sie waren, einer Einladung des Hausfrauenbundes folgend, herbeigeeilt, um sich über das neue Hausgehilfengesetz zu orientieren. In sachlichen Ausführungen erhaltete

Frau C. Kromer,

M. d. N. B. A., darüber Bericht. Zwei Gesetze beschäftigen zur Zeit die Hausfrauen, das Berufsausbildungsgesetz, das bald im Reichstag verabschiedet werden soll, und das Hausgehilfengesetz. Seit November 1918 ist die alte Gesindeordnung außer Kraft gesetzt. Die Bestimmungen des B. G. B. traten an deren Stelle. Da sich aber die verschiedensten Schwierigkeiten heraus ergaben, haben einzelne Länder wie Bayern und mehrere Städte, wie Frankfurt und Dresden, Sonderregelungen erlassen. Nun hat sich die Reichsregierung entschlossen, ein neues Gesetz auszuarbeiten. Allerdings liegt bis heute nur ein vorläufiger Referentenentwurf vor. Doch in ihm macht sich ein wesentlicher Unterschied gegenüber der früheren Gesindeordnung geltend.

Gleich eingangs ihrer Darlegungen sprach Frau Kromer sich dagegen aus, daß der Begriff „Arbeiter“ in das Gesetz aufgenommen wird. Der Begriff „Angestellter“ soll beibehalten werden. Das Dienstverhältnis, das mehr ein Vertrauensverhältnis ist und die Aufnahme in die Hausgemeinschaft bewirkt, verlangt das. Frau Kromer ging sodann jeden einzelnen Paragraphen des Entwurfes durch, würdigte ihn und machte auf eventuelle Schwierigkeiten aufmerksam. Eine merkwürdige Forderung gegenüber dem alten Gesetz weist § 2 auf, in dem der Frau die Stellung als Hausleiterin eingeräumt wird. Jedoch trägt der Mann noch die volle Verantwortung. Spricht der folgende Paragraph von der Neueinrichtung der Lichtbildausweise, so verdrängt sich der vier über die Arbeitsleistung. Die weiteren Paragraphen enthalten nähere Bestimmungen über die geordnete Verpflegung der Arbeitsunterstützung des Arbeitgebers gegenüber dem Arbeitnehmer, über Befristung, Zahlung des Lohnes, Urlaub, bis zu zwei Wochen kann der Angestellte Urlaub beanspruchen. § 10 und die folgenden gehen näher ein auf das Arbeitsverhältnis, freilose Kündigung, Arbeitsnachweise, Ruhepensen usw. Bemerkenswert ist, daß dem Angestellten höchstens eine Freizeit von vier Stunden an einem Werktag nachmittags zusteht und wenigstens alle 14 Tage an einem Sonntag. Eineinverflochten in das Gesetz ist der Satz, daß sich der Angestellte beim Verlassen des Hauses (wenn die Freizeit in Frage kommt) anmeldet. Die Befristung der Sonntagsarbeit und den Ritterschutz umfassen die folgenden Paragraphen. Mit Kinderzuschuß, Aushebung des Zeugnisses, der Kontrolle der Durchführung der Schutzvorschriften, beschäftigen sich die Schlussparagraphen. Wegen einer solche Kontrolle wird energisch Einspruch erhoben.

Vor einiger Zeit äußerte sich ein Mannheimer Rechtsgelehrter: „Ein Hausgehilfen-Gesetz ist nicht nötig, das B. G. B. genügt.“ Demgegenüber bemerkte Frau Kromer, daß die Paragraphen des B. G. B. nicht genügen. Eine Regelung ist wünschenswert, aber eine solche im Sinne einer Hausgemeinschaft.

Nege Ansprache

An der dem Vortrag sich anschließenden Diskussion beteiligten sich die Hausfrauen sehr lebhaft. Unverstanden wurde dadurch geklärt und neue Anregungen wurden gegeben. Lebhaften Beifall spendeten am Schluß der Versammlung die Anwesenden Frau Kromer als Dank für ihre Ausführungen.

* **Vorbuchhaltung auch für Hausarbeit.** Das Reichsarbeitsministerium hat mit Zustimmung des Reichsrates angeordnet, daß auch für Hausarbeit die Vorbuchhaltung und Lohnbuchführung zu führen sind, soweit nicht Arbeiten nach besonderen Angaben des Bestellers ausgeführt werden, bei denen ein bestimmtes Entgelt festgesetzt werden kann, weil es sich um keine mehrfache Ausführung handelt. Diese Verordnung, die zum Vollzug noch besondere Anleitungen gibt und sich auch auf die Berechnungsgrundlage über Hausarbeit bezieht, tritt am 1. November 1928 in Kraft.

Im Schnellzug

Von Else Lindl-Arnet

Der Schnellzug glitt aus der Bahnhofshalle hinaus in den dämmernden Abend.

Marianne Straub sah in der Ecke ihres Abteils und schaute gegen die Fensterhänge. Die Dämmerung wich allmählich der Dunkelheit und wurde nur dann und wann von vereinzelten Stredentlichtern unterbrochen.

In der Ecke gegenüber lehnte ein längerer Herr, sich hinter der „Blm. Illustrierten Ztg.“ verbergend. Einmal konnte Marianne doch beim Anblick ihres Mitreisenden aus der Illustrierten schließen, daß das Gesicht ihres Reisegesährten den scharfen Typ eines Sportmannes trug. Zudem war er mit einem eleganten braunen Sportanzug und ausnehmendem gutem Schuhwerk, das jedoch von keiner Modetorbheit entlastet war, bekleidet.

Während Marianne Straub die braunen Schuhe ihres stillen Reisebegleiters betrachtete, dachte sie darüber nach, ob wohl der Herr genau wie sie zu einem Erholungsurlaub nach dem Taunus reise. Da fuhr der braune Schuh, der bisher den leichten Takt nach dem gleichmäßigen Stampfen des Auges eingehalten hatte, unvermittelt empor, als hätte ein plötzliches Erschrecken den Herrn überfallen. Im gleichen Augenblick sank die Illustrierte Zeitung zu Boden.

Marianne Straub war überrascht! Sie glaubte bestimmt, diesem Herrn schon einmal begegnet zu sein — aber wo?

Der Herr faltete die Zeitung zusammen und griff über sich nach dem Mantel, der vom Gepäckträger herabhing. Etwas unständlich heckte er die Zeitung in die Manteltasche und holte aus ihr ein verschlossenes schwarzlackiertes Lederkästchen hervor. Mit fast ausbleibender Vorsicht öffnete er die kleine Tasche. Hieraus entnahm er daraus ein scheinbar sehr dünnes Plättchen, füllte einen kleinen silbernen Becher mit einer Flüssigkeit und leerte ihn.

Der an sich ganz harmlose Vorgang hatte fast suggestiv auf Marianne Straub gewirkt, so daß sie sich angestrengt besann, in welchem ihrer Koffer das eigene, mit Vifor gefüllte Plättchen verpackt war. Je mehr sie aber nachdachte, um so mehr schien ihr die Erinnerung an das Einpacken in den Koffer zu entschwinden. Eine sich einschmeichelnde Müdigkeit

Musikalische Gehörprüfung der Volksschulkinder

Die von uns erwähnte musikalische Klassenprüfung der Mannheimer Volksschulkinder (Knaben und Mädchen) wurde von Musiklehrer Eberts durchgeführt. Wie er am Donnerstag mittag erwähnte, fiel diese Prüfung bei den Mädchen am Mittwoch nicht so gut aus, weil sie zuviel schwächten und einer Vorlesung alles glaubten und so ein Tagot zu einer Orgel machten, die gar nicht mitspielte. Zwischen den einzelnen gut ausgewählten und ausgezeichnet gespielten Musikstücken ging Eberts jeweils kurz auf den Inhalt des kommenden Musikstückes, auf seinen Namen und Charakter ein. Einleitend erklärte der Leiter kurz die verschiedenen Instrumente, die jeweils einige Töne spielten. Er ging von der menschlichen Stimme aus und unterschied: Streichinstrumente, Holz- und Metallblasinstrumente, Schlag-, mechanische und Tasteninstrumente, die als Antwort auf die Hauptfrage angeführt werden sollten. Der ausgezeichnete Grundgedanke der Darbietung war, was einem Mannheimer, der in der Nähe des Schlachthofes wohnt, an musikalischen Genüssen geboten werden kann. Morgens vor seinem Aufstehen hört er einen Verein mit Musik zu einem Stimmungsstück ziehen. Dann vernimmt er das einem Vereinsvorsitzenden zu seinem Jubiläum dargebrachte Ständchen. Er geht dann zum Standkonzert am Baserturm und hört ein Stück aus der „Verkauften Braut“. Im Harmoniesaal lauscht er einem Menuett von Haydn. Beim Mittagessen wird er durch das Gramophon in der Nachbarschaft gelübt. Im Rufensaal hört er dann ein Gesangsvereinskonzert und zwar das Ronde von Mozart mit Lilli Koppel als Solistin. Im Nationaltheater entzückt ihn die Overtüre der Mozartschen Oper „Die Entführung aus dem Serail“. Nachdem gelangt er in den Ribelungensaal, wo er von einem heiteren volkstümlichen Abend die Overtüre der Operette von Suppe „Die schöne Galathee“ hört. Hier waren drei Soli festzustellen. Die betr. Nummer der Frage wurde von Eberts während des Dirigierens in die Höhe gehoben. Als „Belohnung“ gab es am Schluß einen bekannten Moten Marsch.

Dieser Versuch war nach der Ansicht verschiedener Lehrer zu schwer. Die kurzen Proben der einzelnen Musikinstrumente genügen nicht, um unsere Kinder in ihren Klangcharakter so einzuführen, daß sie sie einzeln oder mit ähnlichen in einem Musikstück erkennen. Dazu gehören verschiedene Vorversuche mit drei oder vier Instrumenten einer Gattung. Flöten, Hörner, Trompeten, Violen und Oboen, die verschiedenen Arten von Streich- und Blasinstrumenten in fünfviertelstunden unterscheiden zu lernen, ist von uns in dieser Beziehung meist ganz ungeschulten Kindern zuviel verlangt. Besser wäre es beispielsweise gewesen, einen „freien Auslass“ (ohne jede Vorbereitung und Lehrhilfe) darüber an Hand von einzelnen (wenigen!) Dispositionspunkten anfertigen zu lassen. Daß die Schreibweise dieser Fremdsprachen unseren Kindern Schwierigkeiten bereitet, ist jedem erfahrenen Lehrer klar; hieran sollte auch bei derartigen Versuchen ein Wert gelegt werden. Solch kurze Soli, wie sie bei der „Schönen Galathee“ vorkamen, sollten vermieden werden.

* **50jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Firma Johann Kühnle in Sandhofen, Kolonialwaren und Haushaltungsgegenstände, begeht am morgigen Samstag ihr 50jähriges Bestehen. Das Geschäft wurde am 27. Oktober 1878 von dem jetzt noch tätigen Inhaber gegründet und die ganzen Jahre hindurch von ihm und seiner Frau geführt. Mit dem Aufschwung Sandhofens hat Herr Kühnle Schritt gehalten durch Errichtung eines großen Neubaus mit modernen Geschäftsräumen, wie sie wenig in Vororten zu finden sind. Herr Kühnle feiert gleichzeitig seinen 70. Geburtstag.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am morgigen Samstag Herr Johann Scheller mit seiner Ehefrau Elise geb. Grentfried, 4. 13 wohnhaft.

Veranstaltungen

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. M.), Ortsgruppe Mannheim, hat auch für diesen Winter ein umfassendes Bildungs- und Unterhaltungsprogramm aufgestellt, das zahlreiche Vortragsabende mit Themen aus den verschiedensten Wissensgebieten vorsieht. Den Beginn macht ein Vortrag des bekannten Arbeitsforschers Hans Schomburgk, der am nächsten Mittwoch über „17 Jahre Jagd- und Forstereibetriebe im dunkelsten Erdteil“ sprechen wird. Der Eintritt ist auch für einzelne Gäste frei.

machte sich bemerkbar und drohte sie, unterstützt von dem einmütigen und einschüchternden Raderrollen, vollends zu bezwingen. Die Augenlider wurden schwer und sanken halb herab.

Marianne Straub blieb nur dadurch wach, daß sie ein zwingendes Gefühl veranlaßte, auf diese so ruhig bewegten Hände zu schauen, die die blinkende Flasche hielten. Wesselt von etwas ganz Ungewöhnlichem bemerkte sie, daß der Herr einen zweiten kleinen Becher füllte. Mit einem lebenswichtigen Pöckeln um den Mund, reichte er den Trunk zu ihr herüber. Erstarrt und immer noch im Bann der Müdigkeit, kradte die Schlafmüde die Hand aus, ergriff den kleinen Becher und führte ihn mit krampfhafter Bewegung zum Munde. Dann hörte sie einen überfeinen, silberhellen, klingenden Ton. Sie wachte nicht mehr, daß ihr der kleine Becher entglitten und zu Boden gefallen war.

Als Marianne Straub erwachte, drang von neuem der Gedanke an die eigene kleine Reiseflasche auf sie ein. Ganzlich teilnahmslos für alles, was sie umgab, erhob sie sich, an allen Gliedern wie gelähmt, schloß ihren Handkoffer auf, sah die kleine Flasche flüchtig an und öffnete es. Wie befreit von einem Dampfe, atmete sie nach einem kräftigen Schlaf auf.

Der Herr war fort. Ausgesiegt! Mantel und Gepäck fehlten. Marianne sah auf ihre Armbanduhr. Während sie geschlafen hatte, mußte der Zug an drei Stationen gehalten haben. Todeschreden durchzuckte sie. War sie das Opfer eines Diebes geworden? Suggestion zuerst? Das kleine, blinkende Plättchen! Dann der freundlich gereichte Trunk aus dem Becher, jedenfalls ein Schlaftrunk. Die Verdachtsel! Das mühsam erparierte Geld, das diese Erholungsreise ermöglichte!

Marianne Straub riß ihre Tasche auf. Die Geldbörse war da. Auch das Geld. . . Aber noch mehr! Ein Zettel lag dabei, von fremder Hand eilig geschrieben:

„Mein Fräulein!“

Ich sehe zu meinem Erkennen, daß Sie nicht die sind, für die ich Sie gehalten. Einer kleinen Kontoristin, die in Urlaub fahren will, möchte ich diese Freude nicht rauben. Gestatten Sie mir nur, daß ich Ihrer Tasche meine Auslagen entnehme, Fahrkarte, Abendrot und einige kleine unvorhergesehene Auslagen. Gute Erholung und viel Vergnügen im schönen Taunus!

Abbau der Grenzperre mit Frankreich

Seit 10 Jahren liegt der gegenseitige Verkehr zwischen Baden und Elsaß-Lothringen infolge einer scharfen Grenzperre nahezu vollkommen darnieder. Die allgemeine Grenzsteuererleichterung (Visum) nach Frankreich galt lange Zeit nicht für Elsaß-Lothringen, ein erleichteter Grenzverkehr bestand nicht. Für die Grenzsteuererleichterung nach Elsaß-Lothringen wurden besondere Bescheinigungen oder Referenzen verlangt. Die dadurch eingetretene langjährige nahezu vollständige Abschaffung des früher sehr lebhaften Verkehrs bedeutete bei der großen Ausdehnung der deutsch-französischen Grenze längs des Oberrheins eine schwere Schädigung des Wirtschaftslebens der betroffenen Gebiete. Erfreulicherweise sind neuerdings wesentliche Erleichterungen eingetreten. Die Gebühr für ein 15tägiges Visum für die Einreise von Deutschland nach Frankreich ist von 10.50 auf 1.05 A herabgesetzt worden, in umgekehrter Richtung von Frankreich nach Deutschland kostet ein 15tägiges Visum jetzt 1 A (bisher 5 A). Beider war es bis jetzt nicht möglich, mit Frankreich zu einem Uebereinkommen über den im Friedensvertrag vorgesehenen freien Grenzverkehr zu kommen. Die Vorteile dieses kleinen Grenzverkehrs würden darin bestehen, daß an Stelle des sonst notwendigen Visums eines Konsulates die Bürgermeisterei im Gebiet des Grenzverkehrs berechtigt sind, für eine geringe Gebühr Grenzschaine auszustellen, die auch zur gegenseitigen zollfreien Mitnahme von Marktwaren berechtigen. Die bisherigen Verhandlungen hierüber zwischen der deutschen und französischen Regierung führten zu keinem Ziel, da Frankreich nur eine Zone von 5-7 Kilometer diesseits und jenseits der Grenze für den erleichterten Verkehr zulassen will, während deutscherseits eine größere Ausdehnung des Grenzverkehrs erstrebt wird. Im Interesse der Behebung des Wirtschaftslebens der beteiligten Gebiete wäre zu wünschen, daß die neu aufgenommenen amtlichen Verhandlungen bald zu einem befriedigenden Ergebnis gelangen. Der Badische Verkehrsverband Karlsruhe, der sich eingehend mit der Frage der Erleichterung des deutsch-französischen Verkehrs befaßt, wird auch weiterhin um die befriedigende Regelung dieser wichtigen Fragen besonders bemüht sein.

Kommunale Chronik

St. Ingberter Sparkassenandal — Eine Erklärung Dr. Kempfs

* **St. Ingbert, 25. Okt.** In einer unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes veröffentlichten Erklärung wendet sich der im Zusammenhang mit dem St. Ingberter Sparkassenandal von seinem Amte suspendierte Bürgermeister Dr. Kempf gegen die in der Öffentlichkeit verbreitete Behauptung, daß er von allem Anfang an von den Geschäften des Sparkassenleiters Pircher mit den Kassa-Büchern in Heidelberg gewußt habe. Demgegenüber stellt Dr. Kempf fest, daß er von diesen Geschäften erst durch die Untersuchung Kenntnis und Einsicht erhalten habe. Es sei daher auch unmöglich, daß der Sparkassenauschuh, wie behauptet worden sei, eine seine Person in diesem Zusammenhang belastende Feststellung gemacht habe. Dr. Kempf ist entschlossen, gegen die Verbreitung unwahrer Nachrichten in Zukunft gerichtlich vorzugehen.

Kleine Mitteilungen

Der Vorschlag der Stadigemeinde Engen für 1929/30 ist erst jetzt dem Bürgerausschuh zugegangen. Der durch Umlage anknüpfende Betrag beträgt etwa ein Fünftel der Ausgaben, nämlich 51 335 A. Der Vorschlag schließt mit 342 600 A ab, denen 191 800 A Einnahmen gegenüberstehen. Die Steuerwerte der Stadt Engen betragen: Liegenschaftsvermögen 8 913 000 A, Betriebsvermögen 797 500 und Gewerbebeitrag 116 200 A.



Für die Gesundheit!

Peter Rixius & m. b. H., Mannheim, Tel. 26796 u. 97
Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernsprecher 21636

Marianne Straub stand schwankend im Abteil. Alles drehte sich im Kreise. Dann schüttelte sie das Geld, an dem fünfundschwanzig Mark fehlten. Sie sank in die Ecke, in der der Herr gesessen und ein läches Zittern und Zucken durchschüttelte sie. Die Notbremse wollte sie ziehen, zog es jedoch vor, dies zu unterlassen, um sich nicht lächerlich zu machen. Sie wachte nicht, ob sie lachen sollte oder sich das Herz herausweinen.

© **Eine unverwerthbare Kunstsammlung.** Vor einiger Zeit starb in Wien, wie bekannt, im hohen Alter der Privatgelehrte, einer der geschmackvollsten, sachkundigsten und glückseligsten Kunst-Sammler aller Zeiten. Die nach ihm benannte einzigartige Sammlung erbt Frau Oberbürgermeister Walz und hat damit — vorläufig wenigstens — ihre liebe Not. Denn die Kunstsammler sehen unter dem Vorzeichen und können daher nicht ans Ausland verkauft werden, andererseits ist weder der österreichische Staat noch wahrscheinlich irgend ein Inländer in der Lage, die ungeheuren Beträge auszubringen, die das Verbleiben der Fildorschen Sammlung in Oesterreich erfordern würde. Fachleute schätzen die Kostbarkeiten auf ungefähr 20 bis 30 Millionen Mark. Eine verheißungsvolle Entscheidung, bis dem unglücklich-glücklichen Erbin ausnahmsweise das freie Dispositionsrecht über ihr Eigentum einräumt, soll nun binnen Kurzem erfolgen. Mit diesem Stadium der Angelegenheit wird die Wiener Anwesenheit einer Reihe von prominenten Kunstliebhabern aus aller Herren Länder in Zusammenhang gebracht.

Seichen der Zeit

Der kleine Kurt hat zum Geburtstag eine ganze Menge Geschenke bekommen, darunter auch ein sehr schönes und interessantes Rätselwerk, das auch Erwachsene beschäftigen kann. Am Abend sitzt auch richtig die ganze Familie um den Tisch und bemüht sich, gewisse Zahlenrätsel zu lösen. Als es ihnen zu schwer wird, wenden sie sich an den Vater, der sich nicht beteiligt hatte. „Möchtest du dich nicht auch am Zahlenraten beteiligen?“ fragt die Mutter. „Oder mir auf mit Zahlenraten,“ brummt der also Apokrypher, „mir geht so schon den ganzen Tag das Kalendertagebuch durch den Kopf.“ (Neues Wiener Journal.)

Zagungen

Gantagung der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen

Der Kreisgauverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hielt am 21. Oktober in Mülheim im Hotel Löwen seine Gantagung ab. Gauvorstand Rudolf Fischer, Freiburg begrüßte die Versammlung, zu der sich etwa 150 Vertreter aus den verschiedensten Orten des Verbandes eingefunden hatten. Sein Gruß galt insbesondere dem Bundespräsidenten Burckardt-Heidelberg. Im Mittelpunkt der Gauversammlung stand ein Vortrag des Direktors der Handwerkskammer Freiburg, H. Eckert, über das Thema: „Das Handwerk und seine Nöten in der Gegenwart“. In stark präzisierter Ausführungen sprach Direktor Eckert über den Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes, der in den letzten vier Jahren im Arbeitsausschuss des Reichswirtschaftsrates einer Beratung unterzogen wurde und der im Vorkurs- und Prüfungsweisen mehrfache Änderungen und teilweise Beschneidungen von bisherigen Rechten der Innungen und der Handwerkskammern bringen würde. Des weiteren behandelte Eckert die Lohnbewegungen und die Mängel des Schlichtungswesens, in dem ähnlich wie beim Berufsausbildungsgesetz eine kaum noch tragbare Uebertreibung der sozialen Gesetzgebung zum Ausdruck komme. Mit dem Arbeitszeitgesetz soll die 48-Stundenwoche gesetzlich sanktioniert werden. An das mit großem Beifall aufgenommene Referat schloß sich eine rege Aussprache, in der u. a. Landespräsident Burckardt-Heidelberg einige Punkte des Vortrages von Direktor Eckert noch besonders betonte. Als Gauvorort wurde Freiburg i. Brsg. wieder bestimmt. Zum 1. Gauvorstand wurde einstimmig Stadtrat Franz Ambs-Freiburg anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Rudolf Fischer gewählt. Zum 2. Gauvorstand Karl Meyer-Freiburg. Der nächste Gantag soll Ende September 1929 in Pahr stattfinden.

Aus dem Lande

Ein Raubhandeinbruch in Mauer

Heidelberg, 25. Okt. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich binnen wenigen Wochen der fünfte Raubhandeinbruch im Heidelberger Amtsbezirk und zwar dieses Mal in Mauer bei Heidelberg. Die Eindringlinge brachen die Türe zum Kassenzimmer mit Stemmelstein und Seitengewehr auf, legten dann den Kassenschrank so auf den Boden, daß die Rückseite nach oben kam. Es gelang ihnen nicht, den Schrank zu öffnen. Fingerabdrücke waren nicht festzustellen. Es scheint sich um eine wohlorganisierte Bande zu handeln.

Schwellingen, 25. Okt. Gestern nachmittag wurde das mit sechs Personen besetzte Pferdewerkzeug des Altbürgermeisters Philipp Braun von Osterheim auf der Hohenheimer Landstraße von einem mit etwa 50 Km. Geschwindigkeit fahrenden Auto derart hart angefahren, daß das Pferd in den Straßengraben stürzte und der Wagen zertrümmert wurde. Das Personenauto, das den Unfall verschuldet, zwangte sich zwischen dem Fahrzeug und einem zweiten, auf gleicher Straßenhöhe haltenden Auto hindurch. Die Schuld an dem Unglück, das beinahe folgenschwer geworden wäre, trifft ohne Zweifel den Autofahrer. Er hat sich nach dem Unfall wenig vornehm benommen und hätte um Haar eine Tracht Prügel erhalten, wenn er nicht rechtzeitig mit seinem Kraftwagen fortgefahren wäre. Ein in dem Wagen sitzender Herr kümmerte sich um den Unfall überhaupt nicht. Man kann von großem Glück sagen, daß die sechs Insassen des Gepans beim Sturze nur Hautabschürfungen und leichtere Verletzungen erlitten. Auch das Pferd kam gut davon. Der Fahrer des Autos, dessen Nummer ermittelt ist, wurde zur Anzeige gebracht.

Billingen, 26. Okt. Eine neue Zweigstelle des Badischen Badbeilerverbandes in Mosbach hat Mitte Oktober ihre Tätigkeit aufgenommen. In ihr Arbeitsgebiet fällt in erster Linie die Vermittlung von Ruhgehörverläufen von waldbesitzenden Gemeinden und Privaten. Außerdem hat sie sich mit der Förderung der bäuerlichen Privatwaldwirtschaft im Unterland zu befassen. Hierzu werden waldwirtschaftliche Vorträge und Lehrwanderungen in den Gebieten, wo der bäuerliche Wald vertreten ist, im Benehmen mit den staatlichen Forstämtern unternommen werden. Die Behandlung der forstpolitischen Fragen wird nach wie vor durch die Hauptgeschäftsstelle in Billingen erledigt.

Theater und Musik

Brano Franks Perlenkomödie in Dresden. Soeben erlebte das vieraktige Gesellschaftsdrama „Perlenkomödie“ von Brano Frank im Staatl. Schauspielhaus seine reichbedeutende Uraufführung. Frank hat vermutlich die vorzügliche in einer englischen Zeitung veröffentlichte Geschichte vom echten und unechten Perlenkoller, die eine Ehekatastrophe zur Folge hatte, gelesen; denn auch bei Franks Stück handelt es sich um zwei schwarze Perlenketten, die die gleiche Folge nach sich ziehen. Die Ehe eines noch jungen Paars feuert einem Konflikt zu, herbeigeführt durch den Mann, der eine Geliebte hat, die er gern zur Frau möchte und durch einen jungen Menschen, der die Frau seit Jahren heimlich liebt und erst mit seinen Gefühlen hervorritt, als er den kommenden Bruch erkennt. Die unechte Perlenkette am Hals der jungen Frau, die er ihr auf schlaue Weise raubt, und die echte am Hals der Geliebten des Watten, mit der er die unechte heimlich austauscht, führen die Trennung der Ehe und die Verbindung der Liebenden herbei. Man hat es mit einem Konversationsstück zu tun, dessen Handlungsverlauf man bald durchschaut. Der Dialog ist flüssig, gut pointiert und entbehrt auch eines leichten Humors nicht, der den Ernst der Vorgänge wohl gemildert machen soll. Viel Geistesreichtum spricht nicht aus dem Stück, aber es unterhält recht gut. Die Aufführung unter Josef Wielenz wohlwollender Regie war sehr gut. Besonders zeichneten sich Alice Verden als junge Frau, Paul Hoffmann als ungetreuer Gatte, Grete Waldman in der Rolle der geschiedenen und nach neuem Verheiratung schwärmenden Frau und Adolf Wohlbrück als der Mann, der die Fäden der Perlenkomödie in der Hand hat. Der Bekall war ungemein lebhaft, sodass auch der Dichter wiederholt sich zeigen konnte.

Wiesbadener Theater. Des Tages Frantzel Panner Lustspiel „Das Kamel reißt durch das Kadelohr“ ist, auf Publikumswirkung recht geschickt zugeschnitten, eine unterhaltliche Kombination von Schmutzmotiven und sozialer Komödie. Die Charaktertypen scheinen irgendwie

Wieder Großfeuer in Niederelschach

Niederelschach (Nami Billingen), 25. Okt. Heute nacht ist hier das Wohn- und Oefonomiegebäude des Landwirts Jakob Fries, eines der größten Bauernhäuser des Ortes, vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach kurz vor Mitternacht in dem Dachraum der Scheune auf noch unbekanntem Wege aus und hatte im Ru den ganzen Dachstuhl in Flammen gesetzt. Die Löscharbeiten der Feuerwehren mußten sich auf die Lokalisierung des Flammenmuzzes, das durch 2200 noch nicht gedroschene Garben genährt wurde, beschränken. Die Bewohner konnten noch rechtzeitig aus dem Schlaf geweckt werden. Es gelang, das Vieh und den größten Teil der Fahrnisse zu bergen. Nur einzelne Säbner sind verbrannt. Da Windstille herrschte, konnten die Nachbarhäuser gerettet werden. Die Fahrnisse sind mit 25 000 Mark und das Gebäude mit 15 500 Mark versichert. An der gleichen Stelle war im Jahre 1874 schon einmal Feuer ausgebrochen, wobei noch fünf weitere Häuser mit verbrannten. Niederelschach wurde bekanntlich vor etwa 14 Tagen von zwei schweren Brandfällen heimgesucht.

Freiburg, 25. Okt. Auf der Landstraße Freiburg-St. Georgen wurde ein mit zwei Personen besetztes Motorrad von einem mit gefüllten Fässern beladenen Pankraftwagen erfasst und zertrümmert. Einer der Motorradfahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Aus der Pfalz

Verkehrswacht Pfalz

Reustadt a. S., 24. Okt. Am Montag nachmittag fand im Schießsaal des Saalbanes in Reustadt eine gaudelichte Vorkonferenz der Verkehrswacht Pfalz statt, in der außer dem engeren Vorstand und den Vorsitzenden der Ortsgruppen auch die Reichsbahndirektion Ludwigshafen, die Oberpostdirektion Speyer und das Kommando der pfälzischen Gendarmereibteilung vertreten waren. Zunächst begrüßte der Vorsitzende, Zeitungserleger Großer, den neu in die Pfalz versetzten Kommandeur der pfälzischen Gendarmerie, Major Dacuwel und wünschte ihm zu seiner Arbeit in der Pfalz Glück. Er sagte u. a., daß die Tätigkeit der Gendarmerie den gleichen Zielen diene wie die Verkehrswacht erziehe. Nach weiteren Begrüßungen wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt einen Bericht über die Tätigkeit in den beiden letzten Monaten auswies. Auf Donnerstag, 15. November wurde eine Zusammenkunft aller örtlichen Verkehrswachten nach Berlin einberufen. In dieser Sitzung werden die Herren Großer, Reichsrat Dr. Pfeiler und Dipl.-Ingenieur Schuster abgeordnet. Es folgte eine Besprechung über die Vortragsreihe des Rektor Hauer durch die Pfalz. Die einzelnen Ortsgruppen gaben einen kurzen Bericht über die Veranstaltung, die überall von größtem Erfolg begleitet war. Die weiteren Verhandlungen waren interner Natur.

Hybriden, die Gefahr des pfälzischen Weinbaues

Bad Dürkheim, 21. Okt. In der Gründung eines Amerikanerweinevereins in der Südpfalz schreibt das Organ des Weinbauvereins für die Rheinpfalz, der „Pfalz-Wein“, am Schluß eines längeren Artikels: „Unter keinen Umständen kann die bauerliche Staats- und Kreisregierung oder die Weinschmuggler der Pfalz die Forderungen der Landwirte der Südpfalz billigen oder ihnen in irgend einer Weise Zugeständnisse machen. Winger, durch das unverantwortliche Treiben und geschwuldrige Anpflanzungen der Amerikanerhybriden und die unverantwortlichen Forderungen der Landwirte der Südpfalz wird eure Existenz auf das allerhöchste gefährdet. Erhebt deshalb schärfsten Protest gegen die Forderungen der Südpfalz. Verlangt von den dazu berufenen Verwaltungsbehörden, daß das bestehende Reichsgesetz in vollem Umfang gehandhabt wird und die verbotswidrig angepflanzten Amerikanerweine herausgerissen werden.“

Reustadt a. S., 24. Okt. Ein der Elektro-Großhandlung Fouquet gehöriges Personenauto, ein neuer geschlossener Vierzylinder von hellgrauer Farbe, wurde in der vergangenen Nacht in der Sauterstraße von der Straße weg gestohlen. Bis jetzt hat man von den Dieben keine Spur.

Kandern, 24. Okt. Ein mit fünf Personen besetztes Auto kam auf der Straße von Stallen nach Eudenburg infolge des schlüpfigen Bodens ins Rutschen. Das Auto fuhr eine Böschung hinunter und überschlug sich. Die durch ein Bunder kamen die Insassen mit Hautabschürfungen davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Waldhausen bei Zweibrücken, 18. Okt. In der Scheune der Witwe Kerr hier brach Feuer aus, das trotz sofortigen Eingreifens der Ortswehr großen Umfang annahm. Der Dachstuhl des aus Wohnhaus, Scheune und Stall bestehenden Anwesens brannte nieder; in der Scheune wurden etwa 120 Zentner Stroh vernichtet. Wie die Untersuchung ergab, hatte das 14jährige Tochterchen Streichhölzer in der Küche geholt und damit das ganze Haus in Flammen gesetzt, während die Hausbewohner abwesend waren. Der Schaden ist sehr groß.

Nachbargebiete

Auch die Saarbrücker planen ein Lichtfest

Saarbrücken, 25. Okt. Die in Betracht kommenden Wirtschaftskreise der Stadt Saarbrücken beschloßen, Anfang November ein großes Lichtfest in der Stadt zu veranstalten, um dem Verkehr und der Wirtschaft der Stadt damit zu dienen. Neben den verschiedensten Veranstaltungen ist vorgesehen eine Beleuchtung der Geschäftshäuser und Schauplätze der Stadt und ihrer Gebäude und am Schluß eine Kellame-Lichtfahrt durch die Stadt.

Raub der Stationskaffe

Neigheim (O.-R. Reckersulm), 25. Okt. Heute nacht wurde aus der Kasse des hiesigen Bahnhofs der 7 Zentner schwere Kassenkranz mit 1100 Mk. Inhalt samt dem Betonklotz, auf dem er festgemacht war, durch Einbruch gestohlen. Um diese Zeit wurde in der Nähe der Station ein Auto geholt, das offenbar von den Einbrechern benutzt worden ist.

St. Ingbert, 25. Okt. Gestern brach hier die Leigwarenfabrik Ludwig Jeger vollständig nieder. Die Fabrik wurde erst vor einem Jahr gegründet. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Heilbronn, 25. Okt. Zwischen Lehrenfeld und Oberheimrod ereignete sich ein schwerer Autounfall. Das Auto der Weinfelderei Gebrüder Haug in Oberheimrod war auf dem Weg zur Weinversteigerung nach Weinberg. An einer Kurve im Wald und an einer abschüssigen Stelle kam das Auto ins Schleudern, fuhr die Böschung hinunter und überschlug sich. Dabei wurde der Vorstand der Weingärtner-Gesellschaft Oberheimrod, Gertich, getötet, während die Gebrüder Haug und ihr Chauffeur schwer verletzt ins Heilbronner Krankenhaus eingeliefert wurden.



20

Zu beziehen in der Hauptniederlage R1, 9/11, den Nebenstellen Welfenstr. 6, Schwetzingenstr. 19/20 und Meerfeldstr. 11, sowie durch unsere Trägerinnen

aus der Epoche von Sudermanns naturalistischem Theater und der Vorderhaus-Hinterhaus-Kontrastierung herauskommen, die gerissene alte Peisha, die mit ihrer Armut tüchtig Geschäfte macht, trägt so manchen, der Mutter Wolffen aus Hauptmanns „Hilberpels“ wesenverwandten Jag. Gleich den Figuren ist auch die Handlungsführung nicht eben originell, wenn auch das alte Thema von dem armen, aber hübschen und klugen Wadel, das den reichen Freund zuletzt richtig in den Ehefassen bugliert, hier und dort mit neuer Nuance abgewandelt wird. Sympathisch berührt Dangers natürlich-frische und harmlos-witzige Gesinnungsmanner, sie schafft eine ansprechende Unterhaltbarkeit, deren leichtem, spielerischen Reiz man sich gefallen läßt und die hübenmäßig umso bessere Aussichten hat, als sie eine Reihe rechter Paraderollen zur Darstellung bringt. Eine glückliche Verkörperung dieser Rollen begründete großenteils auch der lebhaft Erfolg der Erstaufführung im kleinen Haus des Wiesbadener Staatstheaters. Blügend gestaltete Marga Rubin, deren schöpferischer Eigenart solche Typen ganz besonders köstlich gelingen, die alte Peisha mit urwüchsiger Schläue und mundflinker Energie. Andriano als zugleich trottelhafter und gerissener Peisha war ihr in seinamortiger Deutung ebenbürtig. Die schätzerne Naisitar von Breitkopfs Hill und der Saß (Trude Wessely) amantliche Schelmerei boten amüsante Charakteristik auch des jungen Paares. Horst Hoffmanns Regie sorgte für gutabgeköntes Zusammenspiel, sie entging freilich nicht dem Fehler, den Humor allzu behaglich zu zerbrechen, flotteres Tempo und einige Streichungen hätten der Gesamtwirkung nur dienlich sein können.

Vom Kölner Reichshallen-Operettentheater. Die hier von früherem Gespieler bereits in hohem Maße geschätzte Margit Sutz ist von Wien gekommen, um für ein Duzend Abende die Titelrolle in Eduard Künneles als Komödie vorbereiteter „Baby Hamilton“ zu übernehmen, und sie, nämlich die darmannte Sutz, hat einen recht ansehnlichen Erfolg erzielt, zu dem ihr die auch im übrigen sehr gute, durch lebendige Ausstattung gehobene Aufführung beste Unterstützung lieh. In dem im Verlaufe der Dinge stark auseinanderfallenden Textstoffe der Herren Bars und

Jacobson mit den viel zu ersten Hauptmotiven hat Künnele, der sonst mehrfach sehr vorteilhaft bewährte Komponist, eine durchaus sehr hübsche, in wesentlichen Teilen (sprachliche Feinheiten) bemerkenswert gehaltvolle Musik geschrieben, die in dem trefflich klingenden Orchester viel Grazie aufweist, während den Sängern manche dankbare Nummer zufällt. Aber die Behandlung berühmter historischer Persönlichkeiten in der Operette verleiht nun einmal zum Opernhaften und so finden wir auch in „Baby Hamilton“ lediglich ein Gemisch von erster Oper und possenhaftem Treiben (das die Spielleitung offenbar zur Herstellung einer gewissen Balance im Sinne der Operettenbilhne um einiges verhärtet zu sollen glaubte). Das Aufmarschieren der Die Beine werfenden und in diesem Falle mit Kinderpfeifchen inallenden Dugendmädchen, in Deutschland konsequent „Girls“ genannt, scheint leider unvermeidlich geworden zu sein. Eine so köstliche darstellerische und in allem Gehaltlichen überaus gewinnende Leistung, wie die der Margit Sutz mit ihrem großen persönlichen Reiz, ist darnach angetan, die Sache dieser „Operette“ über alle Gedanken hinweg herauszureißen. So gab es reichen Beifall und neben seiner distinguierten Hauptinterpretin sowie den anderen wesentlichen Rollenträgern konnte Künnele, der bei der ersten Aufführung seine Chancen selbst am Dirigentenpulte wahrnahm, vielen Hervorrufen Folge leisten. P. H.

Literatur

Die von der „Bremen“, von Rechl, Hymaurek und Günsfeld, Verlag Richard Wob, Berlin, endlich ein Buch, das die deutsche Jugend recht beglücken wird. — Ein Buch, welches auf seinem Reichhaltigkeit einer Familie mit Rational-Beziehungen stellen darf. Von Rechl, Hymaurek und Günsfeld handelt es, von ihrer eigenen Selbstgüte und unermüdeten Arbeit während der Vorbereitungsphase. Jeder, unbekannt dem anderen, ging seinen eigenen Weg für sich nur auf das eine Ziel gerichtet, früher oder später einmal die Welt-Überquerung des Atlantik im Flugzeug zu wagen. Abgeschlossenreiche interessante Pösten erleben wir mit ihnen auf dieser einsamen Eis- und Schnee-Insel, bis es endlich aber durch Canada weiter geht nach New York und Washington, wo eine Freundschaft immer größer und eintrüblicher ist als die andere.

Der Totschlagsprozeß Reichling vor dem Schwurgericht Landau

Vor dem Landauer Schwurgericht begann am 24. Oktober vormittags der Prozeß gegen den am 7. Juli 1887 geborenen Kaufmann Johann Georg Reichling aus Landau, der beschuldigt ist, am 20. März dieses Jahres seinen Schwager, den Verwaltungsoberinspektor Jakob Hammer aus Landau überfallen und mit einem Spazierstock niedergeschlagen zu haben, so daß Hammer kurze Zeit darnach an den Folgen starb. Der Eröffnungsbeschuß nimmt einen Totschlag an. Es wird darin gesagt, daß Reichling seinen Schwager außerordentlich haßte und ihn schon mehrmals nach dem Leben getrachtet hat. Die Tische auf den Kopf verurlochten derart schwere Wunden, daß sie zu einer Wundrose führten und später den Tod des Hammers am 29. März zur Folge hatten.

Reichling heiratete im Jahre 1921 Hedwig Dinkel, die Tochter des verstorbenen Landauer Polizeikommissars, die auch eine Schwester von Hammers Frau, also eine Schwägerin war. Während der langen Jahre bis zu der im Jahre 1925 erfolgten Scheidung mußte diese Frau ein unbeschreibliches Martyrium mit dem Manne durchmachen. Sie wurde geschlagen und in aller Öffentlichkeit beleidigt. Reichling unterließ eine Pumpen- und Klatschenhandlung und verwandte seine Frau nächst auf dem Büro und dann selbst zum Pumpenfortieren. Vor den Arbeitern schlug er die Frau auf bestialische Art, verachtete ihr mit harten Gegenständen Schläge ins Gesicht und mißhandelte sie mit unbeschreiblicher Rohheit. Zwei Kinder waren der Ehe entsprossen. Der Schwager Reichlings, Hammer, sah diesen Zuständen zunächst eine Weile zu und versuchte, Reichling durch gütiges Reden von einer solchen Behandlung seiner Frau abzubringen. Er hatte jedoch keinen Erfolg. Er veranlaßte dann seine Schwägerin, die Ehescheidungsklage gegen Reichling einzureichen. Und von dieser Zeit ab datiert der furchtbare Haß des Angeklagten gegen Hammer und dessen Familie. Die Verhältnisse spitzten sich dann zu einer

großen Tragödie

zu. Die Ehescheidungsklage wurde vom Amtsgericht Landau zu Gunsten der Frau entschieden und ihr auch die Kinder zugesprochen, während Reichling zur Unterhaltspflicht verurteilt wurde. Um sich dieser zu entziehen, ging er lange Zeit nach Belgien. Hammer wurde als Vormund der Kinder bestellt. Er veranlaßte dann auch, daß zur Sicherstellung der Ansprüche eine Sicherheitshypothek auf den Besitz des Reichling eingetragen wurde. Dies brachte den Reichling der Verzweiflung fast nahe.

In verschiedenen Briefen an Verwandte und Bekannte schrieb er u. a.: „Hammer muß verschwinden, wenn es mich mein ganzes Vermögen kostet.“ An seinen Bruder Hans schrieb er: „Suche in Landau Verbrecher; sie sollen Ham-

mer halb oder ganz tötlich schlagen.“ An seine Mutter schrieb er u. a., er sei entschlossen, sein ganzes Vermögen zu opfern, um Hammer unschädlich zu machen, und an seine geschiedene Frau äußerte er sich in einem Briefe ohne Datum: „Dein Fernbleiben treibt mich zum Wahnsinn, Du willst, daß Blut fließen soll.“ Auch an den bayerischen Landtag machte er eine Eingabe, in der er Hammer der Unverlässigkeit im Amte beschuldigte und seine fruchtlose Entlassung unter Schmähungen forderte. In der Verhandlung erklärte er zu all diesen Briefen, daß er in jener Zeit dem Wahnsinn nahe gewesen sei und er all diese Schreiben als eine Drohung verfaßt hätte. Der Vorsitzende fragte ihn, ob er denn bei der Tat selbst nicht völlig zurechnungsfähig gewesen sei.

Er antwortete mit erhobener Stimme: „Ich bin voll verantwortlich und verzichte auf jede Milderungsgründe.“ Die Tat selbst schilderte er in umgekehrtem Verhältnis, wie sie sich zugetragen hat. Er sagt, daß er auf einem abendlichen Spaziergang plötzlich von einem

Unbekannten überfallen

wurde, der mit einem Stock oder einem Gummiknüppel auf ihn eingeschlagen habe. Er habe dann, da er durch den Lichtreflex einer Taschenlampe geblendet wurde, blindlings um sich gehalten und dabei vielleicht seinen Angreifer getroffen. Er wußte jedoch zunächst nicht, daß es Hammer gewesen sei. Erst später, an einem Auf des Hammers „Feigling“, habe er ihn erkannt.

Der Prozeß dauerte bis einschließl. 25. Oktober. Der Verteidiger stellte in seinem Plaidoyer fest, daß die Schuld des Reichling nicht einwandfrei nachgewiesen worden sei. Den Argumenten des Angeklagten, daß er sich in Notwehr befinden habe, seien keine Gegenbeweise entgegengesetzt worden. Er verlangte Freisprechung. Falls man aber zu einer Verurteilung kommen sollte, könne man keinesfalls die Tat als einen Totschlag qualifizieren, sondern man müsse an Körperverletzung mit Todesfolge erkennen, da der Tod des Hammers die Folge besonderer Zufälle gewesen sei. In diesem Falle verlangte er mildernde Umstände.

In seinem Schlusswort wurde dem Angeklagten von dem Vorsitzenden nahegelegt, ein Geständnis abzulegen. Er erklärte jedoch, er sei unschuldig, so wahr ihm Gott helfe.

Das Urteil

Das um halb 12 Uhr verkündet wurde, lautete wegen Totschlag, ohne Vorbehalt, auf sieben Jahre Zuchthaus, wobei ihm sechs Monate der erlittenen Unteruchungshaft angerechnet werden. Anschließend gab der Vorsitzende eine eingehende Begründung des Urteils, wobei er betonte, daß das Gericht bei der Fällung dieses Urteils einen sehr schweren Stand gehabt hätte.

ab und wußten so gut wie nichts Belastendes anzufügen. Einzelne zogen ihre Angaben direkt als unrichtig zurück. Student Lehmann, der Hauptzeuge gegen Duhmann, hatte angegeben, daß Duhmann mit Wieschermann auf dem Klosett gewesen sei und sich dort eingeschlossen habe. Wie sich durch Befragen des Vorsitzenden ergab, war die Sache so, daß Wieschermann betrunken war und Duhmann den Freund in diesem Zustand lediglich unterstützte. Der Angeklagte selbst gab noch einmal eine genaue Darstellung des Vorfalles auf der hohen Licht, der, wie er ihn schildert, harmlos gewesen ist. Die Verhandlung wird dann auf Freitag früh 9 Uhr vertagt.

Der Kyrtzer Landfriedensbruch-Prozeß

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme im Kyrtzer Prozeß wird der Leutnant Pöckl von der Schutzpolizei Potsdam vernommen. Er erklärt, seine Beamten hätten sich durchaus korrekt benommen. Trotz schwerer Bedrohungen und Beleidigungen wären sie berechtigt gewesen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Sie warteten jedoch auf seine Anordnung. Er habe die Maschinenpistole schußfertig machen lassen, da er in jedem Augenblick mit einem Sturm auf das Finanzamt gerechnet habe. Der Leiter des Finanzamtes, Reinholz, schilderte dann die Vorgänge. Als die Schutzpolizei zurückgezogen worden sei, sei die Lage so kritisch geworden, daß die Abordnung im Finanzamt selbst nicht mehr ein noch aus gewußt habe. Als Oberleutnant Pöckl erklärt habe, er könne nicht mehr für den Schutz des Finanzamtes garantieren, sei er mit dem Landrat übereingekommen, einige beruhigende Worte zur Menge zu sprechen. Trotz aller Ermahnungen des Herrn v. Jena seien er und der Landrat in unerhörter Weise beschimpft worden. Im ganzen seien 64 Scheiben zertrümmert worden. Die Steine müßten mitgebracht worden sein. Weiter weiß der Jenge darauf hin, daß seit Anfang Februar 1928 nicht mehr gepöckelt worden sei und daß schon 1927 vom Finanzamt Kyrtz keine Zwangsversteigerungen mehr vorgenommen worden seien. — Dann wurde noch eine Reihe von Landrätern vernommen, worauf die Verhandlung auf Freitag vertagt wurde.

§ Zuchthausstrafe für einen Briefmarde. Das Schöffengericht Würzburg verurteilte den Oberpostkassierer Georg Kold von Würzburg wegen Verabauung von Briefen zu einem Jahr Zuchthaus und 100 Mk. Geldstrafe. Kold hatte im Schnellzug Frankfurt a. M.—Würzburg am 17. November vorigen Jahres acht Eisenstücke ihres Inhaltes von insgesamt 120 Mk. geraubt, und zwar kurz nachdem ein Kollege von ihm wegen des gleichen Verbrechenens zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden war.

Veranstaltungen

Freitag, den 26. Oktober

Theater: Nationaltheater: „Der gewinnl. Ellette“, 7.30 Uhr, Neues Theater: „Die Wirtin“, 7.30 Uhr. (Wohnvolksbund).
Mannheimer Künstlertheater Apollo: „Die ungeführte Eva“, 8.00 Uhr.
Barringer (Kunsthalle) Prof. Dr. G. Tischer: „Die französischen Inspektionen in deutschen Museen“, Freier Bund, Abteil. II, 8.15 Uhr.
Lichtspiel-Theater: Alhambra: „Mary-Don“, — Schandura: „Die Kriminellen der Natur“, — Capitol und Scala: „Der Fall des Staatsanwaltes M...“, — Carlo-Palast: „Die Hölle von Maximartre“, — Max-Theater: „Alte Heidelberg“, — Max-Palast: „Endmischelant“, — Die in-Italien: „Bagdad“, — Hof-Theater: „Die gekrönte Wittwe“.

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 10-1 u. 3-5 Uhr. — Kunsthalle: 10-1 u. 2-4 Uhr. Schloßbäder: 9-1, 2-5 Uhr. — Museum für Natur- und Völkerverständnis im Neuschloß: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. Planetarium: Beschäftigung 3-4 Uhr.

„GEATRON“

10 billige Tackschuhtage

Vom 26. Oktober bis 5. November

- Modespangenschuhe pfirsichfarben in sparten Ausführungen, L. XV.-Abs. 9⁵⁰
- Modespangenschuhe Haselnuß mit Zierstappler, Laufabsatz 11⁹⁰
- Schwarz Schnürhalbschuhe halbohoher Absatz, prakt. Laufschuh für kalte- und Regentage 7⁹⁰
- Herren-Halbschuhe schw. Wildleder elegante Form und Ausführung 14⁵⁰
- Braun Herren-Halbschuhe la. Bockkall, Orig. Goodyear-Welt 14⁵⁰

- Lackspangenschuhe wie Abbildung getälliges Modell, Blockabsatz 7⁹⁰
- Lackspangenschuhe mit eleganter Lochverzierung, Comies-Absatz 12⁵⁰

- Grün Spangenschuhe wie Abbildung, elegante Ausführung, L. XV.-Abs. 10⁹⁰
- Modespangenschuhe mauve mit bequemem Laufabsatz 10⁹⁰

Liwera-Strümpfe und Herren-Socken
In neuen Farben und Mustern besonders preiswert

Tack & Cie A-G. Burg b.M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Mannheim, S 1, 7, Breitestr. Fernspr. 22524



Herren-Halbschuhe Rindbox, gute Verarbeitung, wie Abb. 7⁹⁰

Herren-Halbschuhe eleg. Form, in braun oder Lack 11⁹⁰



Herrenstiefel schw. Rindbox solide Ausführung, wie Abbildung 8⁹⁰

Herrenstiefel Orig. Goodyear-Welt Reklame-Angebot 12⁵⁰

Ein Blick über die Welt

Chinesische Blutrache

Nach mehrjährigem Frieden ist zwischen den beiden mächtigen „Tongs“ oder Sippschaften in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Neuem blutiger Krieg ausgebrochen. Die beiden „Tongs“ führen die Namen On Leong und Hip Sing. Das Signal für die Eröffnung des Kampfes war die Ermordung des Chinesen Wong Tzun, des Besitzers einer Spielhölle in der Chinesenstadt von New York und eines angesehenen Mitgliedes der Hip Sing. Sein Mörder war ein Mitglied der anderen Sippe. Kaum war die Kunde von dem Mord rufbar geworden, als die Angehörigen der Mörder Sippe sich in Sicherheit zu bringen suchten. Denn sie wußten wohl, daß ihr Leben durch die Blutrache gefährdet war. Tatsächlich ließ die Rache auch nicht auf sich warten. Kaum 24 Stunden nach dem ersten Mord machten zwei On Leongs in Washington und ein weiterer in Philadelphia die Tat mit ihrem Leben büßen. Kurz darauf fielen drei weitere Mitglieder dieser Sippe in Chicago Hip Sing-Angeln zum Opfer. Dabei wird es sicher nicht sein Bewenden haben, wenn auch die Polizei die Chinesenviertel in den größeren amerikanischen Städten streng unter Bewachung hält.

Es ist nicht bekannt und wird wohl auch nie bekannt werden, weshalb der reiche Besitzer einer Spielhölle ermordet wurde. Die Gründe dieser chinesischen Bluttaten sind tief in Dunkel gehüllt und die amerikanische Polizei hat noch niemals einen Mörder fassen oder einen dieser Morde aufklären können. Die Chinesen betrachten diesen häuslichen Krieg als ihre eigene Angelegenheit, in die sich Ausländer nicht einzumischen haben. Man weiß aber, daß der Krieg dieser Sippschaften

in der Hauptsache auf geschäftliche Konkurrenz zurückgeht. Diese oder jene Sippe betrachtet den Betrieb von Wäschereien, Restaurationen, Spielalons und Kaffeehöhlen in einem bestimmten Chinesenviertel als ihre Domäne. Erfolgt ein Einbruch durch eine andere Sippe, d. h. macht ein Mitglied eines anderen „Tongs“ einen solchen Laden in dem betreffenden Viertel auf, so trifft ihn über kurz oder lang die Rache. An diese eine Mordtat reißen sich dann endlose weitere Bluttaten, da die Blutrache immer neue Opfer fordert.

Die Leute, die den Mord verüben, sind in der Regel keine hervorragenden Chinesen. Es sind vielmehr gedungene Nordgeflenen, wie sie sich in den Chinesenvierteln der amerikanischen Städte zu Hunderten umhertreiben. Sie erhalten ausnahmslos Blutgeld, d. h. der Lohn wird ihnen erst nach vollbrachter Tat ausgezahlt. Daraus erklärt es sich auch, daß die Mörder so eilig haben. Zwischen dem Auftrag und der Ausführung vergehen kaum ein paar Stunden. Die Opfer sind ebenfalls nicht auswärtige Mitglieder ihrer Sippe. Es genügt, daß sie dem feindlichen „Tong“ angehören. Denn nicht der Einzelne soll getroffen werden, sondern die gegnerische Sippe. Dieses aber leidet am meisten, wenn ihre Reichen durch möglichen viele Opfer gelichtet werden.

Der letzte Krieg brach im August 1925 zwischen den feindlichen Sippschaften aus. Damals starb Piu Ping, der Bürgermeister der Chinesenstadt von New York. Er gehörte seinem „Tong“ an, war Vorsitzender der Vereinigung chinesischer Kaufleute und einer chinesischen Wohltätigkeitsgesellschaft. Er

ließ über seine Landsleute einen außerordentlich großen Einfluß aus und verhielt jeden Ausbruch des alten Sippschaftskrieges.

Kaum war er gestorben, so ging die blutige Fehde los. Es war so, als habe man bloß auf den Tod des Friedensstifters gewartet. Fast unmittelbar nach dem Begräbnis des Bürgermeisters fiel der erste tödliche Schuß. Im Nu waren die On Leongs und die Hip Sing in einen blutigen Krieg verwickelt. In jeder größeren amerikanischen Stadt tobte der Kampf. In einem halben Jahre wuchs die Liste der Toten auf 62, die der Verwundeten auf 200 an. Dann endlich schloß man in New York Waffenstillstand. Bis vor kurzem hat man ihn beobachtet. Aber jetzt ist wieder Blut geflossen und nun wird die Rache wieder viele Opfer fordern.

Die Kriege der „Tongs“ sind auf amerikanischem Boden Brauch gewesen, seit die ersten Chinesen sich in San Francisco in den frühen Zeiten des Staates Kalifornien ansiedelten. Je mehr sie sich vermehrten, desto häufiger wurden die Fehden auf Leben und Tod. Oft war eine Kleinigkeit die Ursache. In einem Falle belegte ein Mitglied der Hip Sing ein Mitglied der Suen Ongs mit dem Schimpfnamen „Boob“, einem rein amerikanischen Ausdruck, den die Chinesen wahrscheinlich gar nicht richtig verstanden. Und doch wurde dieses Schimpfwort zum Anlaß einer Fehde, die eine Unmenge Opfer forderte und gegen die die Polizei machtlos war.

Die „Tongs“ sind in ihrer Zusammensetzung und Zahl von einander sehr verschieden. Einige haben Tausende von Mitgliedern und sind sehr wohlhabend, ja reich. Andere sind auf wenige Mitglieder beschränkt und besitzen nichts. Es kommt vor, daß sich mehrere „Tongs“ auf der einen und auf der anderen Seite zusammenschließen, um gemeinsam gegen einen Krieg zu führen.

Vor zwanzig Jahren haben bei einer solchen Fehde zwölf „Tongs“

auf der einen, und neun auf der anderen Seite einander gegenüber. Gewöhnlich schließen sich in einer Sippe bestimmte Arten von Gewerbetreibenden zusammen. So sind die On Leongs fast alle Besitzer von Wirtschaften, während die Hip Sing meistens eine Spielhölle ihr Eigen nennen. Die Suen Ongs lebten sich lediglich aus Fischern zusammen, die auf dem Sacramento-Fluß ihren, in diesem Falle ehrbaren Gewerbe nachgehen.

Die Behörden sind gegen die „Tongs“ und ihre Fehden machtlos. Die Mörder selbst sind weiße Wesen, an denen den „Tongs“ nichts gelegen ist, da daran in den chinesischen Vierteln kein Mangel besteht. Außerdem werden die Mörder fast nie gefasst, da sämtliche Chinesen Fe gegen den Zugriff der amerikanischen Polizei schützen. Bezeichnend ist es, daß die vornehmen Chinesen auf amerikanischem Boden, die hohen Beamten, die Studenten an den amerikanischen Universitäten und die reichen Kaufleute nicht zu den Mitgliedern der „Tongs“ zählen. Sie haben Schutzgemeinschaften nicht nötig. Dagegen müssen alle die anderen Chinesen darauf bedacht sein, sich gegen die Konkurrenz der eigenen Landsleute zu schützen. Das gelingt am besten, wenn man sich dem nächsten und mächtigsten „Tong“ angeschlossen.

Stücke aufgesetzt und Teile der Mauer entfernt. Die Juden bestritten die Notwendigkeit dieser Arbeiten und erklärten, die Behörden ließen die Arbeiten nur deshalb vornehmen, um ihr von den Juden bestrittenes Eigentumsrecht geltend zu machen. Sie beschwerten sich darüber, daß die Engländer dieser vermeintlichen Verletzung ihrer Rechte ruhig zusehen. Nach muselmanischer Ansicht haben die Juden nur ein Recht, den unteren Teil der Mauer, der aus der Zeit des Herodes stammt, für ihre religiösen Zwecke zu benutzen. Ein Recht auf den anderen Teil der Mauer steht ihnen danach nicht zu.

China

66 Frauen suchen ihren Mann

Der chinesische General Tschang Tsun Tschang, der während der letzten Kämpfe in Nordchina nach einer vernichtenden Niederlage fluchtartig Haus und Hof verließ, hatte einen Harem von 66 Frauen, den größten, den es in China gegeben hat. Der Harem blieb in höchster Not zurück. Die Frauen waren völlig mittellos und der Verzweiflung nahe, zumal der General nichts von sich hören ließ. Alles Suchen nach ihm war vergeblich. Schließlich kam eine der Frauen dahinter, daß ihr früherer Gebieter als Flüchtling in Port Arthur lebte. Die Entdeckung machte in der Haremsfamilie alsbald die Runde und alle Frauen begaben sich sofort auf die Reise, um möglichst mit den ersten in Port Arthur zu sein. Denn wer kann wissen, ob General Tschang Tsun Tschang die Absicht hat, seinen Harem in alter Stärke wieder an sich zu versammeln. Nach der Reihenfolge der Beschließungen berechnet, sind die Frauen 1, 9, 11 und 16 bereits in Port Arthur angekommen. Die anderen sind von Schanghai, Nanking und anderen Städten unterwegs. Sie haben sich durch alle Warnungen nicht abhalten lassen, die Weise zu unternehmen. Kurz nach ihrer Ankunft in Port Arthur schickten nämlich die vier ersten Frauen nach einer längeren Unterredung mit dem General dringende Telegramme an die übrigen, auf ein Wiedersehen zu verzichten, da das Vermögen des früher millionenreichen Generals vollständig zusammengeschmolzen ist. Offenbar sind aber sämtliche Harem-Frauen entschlossen, auch die Armut mit ihrem Gebieter zu teilen.

Lappland

Kämpfe mit Bären

In Lappland wurden zwei Männer, die sich auf der Suche nach entlaufenen Rentieren befanden, plötzlich von einem Bären angefallen. Während der eine von ihnen sich in Sicherheit bringen konnte, verfehlte der Bär dem anderen einen Schlag auf die Kehle und warf ihn zu Boden. Der Angefallene, der keine Schußwaffe bei sich hatte, besaß die Geduld gegenwart, sich tot zu stellen. Der Bär entfernte sich nach einer Weile, kam aber wieder, beschnupperte ihn in Todesangst Daliegenden und verschwand schließlich endgültig.

Afrika

Ein Riesentier der Urzeit

In Südafrika ist etwa zwei Meter unter dem Weite des Baal-Flusses in der Nähe von Windfontein das Skelett eines vorgeschichtlichen Rieserdes gefunden worden. Als man es freilegte, war es vollständig unverletzt. Bei dem Versuch, die Stoßzähne herauszunehmen, brach es dann auseinander. Die einzelnen Stücke werden wieder zusammengesetzt. Professor Dart, der diese Arbeit vornimmt, schätzt das Alter des Riesentieres auf etwa zehntausend Jahre. Nach seiner Ansicht hat die untere Kinnbacke allein einen Zentner gemogen. Das ganze Tier wird sechs bis acht Tonnen schwer gewesen sein.

Amerika

Der Appetit Amerikas

Aus einer kürzlich veröffentlichten Statistik geht hervor, daß die rund 118 Millionen Bewohner der Vereinigten Staaten für die Befriedigung ihres Appetits im Jahre 23 Milliarden Dollars oder annähernd 100 Milliarden Mark zahlen müssen. Der Herstellung von Nahrungsmitteln widmen sich 4788 Unternehmungen. Ihre Erzeugnisse werden zu 45 Prozent von städtischen Familien gekauft und verbraucht, zu 19 Prozent von ländlichen Familien und zu 17 Prozent von Hotels, Restaurationen und Klubs. Der Rest wird in das Ausland ausgeführt. Der Zahl der Unternehmungen nach steht die Nahrungsmittelindustrie in den Vereinigten Staaten an erster Stelle.

Ein großer Bestechungskandal in New York

Die beiden leitenden Beamten eines New Yorker Stadtbezirks, E. Connolly und Frederick Seely, sind wegen Beteiligung an einem Bestechungsmandver verurteilt worden durch das die Stadt um mehr als eine Million Dollars geschädigt worden ist. Sie hatten vor etwa zehn Jahren in ihrem Bezirk die Ausführung von Kanalisierungsarbeiten zu vergeben. Dabei machten sie die Verwendung von Kanalarbeiten zur Bedingung, die nur ein gewisser Philipps liefern konnte. Der Fabrikant erhöhte nun mit Wissen und Willen der beiden Beamten den Gesamtpreis seiner Lieferungen um mehr als eine Million. Diese Summe wurde unter die Beteiligten und Mitwisser des Bestechungsmandvers verteilt. Das Gericht konnte den beiden Beamten nur die im Gesetz vorgeschriebene Höchststrafe, d. h. ein Jahr Gefängnis und 500 Dollars Geldstrafe zukommen lassen.

Deutschland

Eigenartige Strafe

In Weersburg hatte ein Hotelbesitzer ohne Erlaubnis Kies aus dem See für die Befestigung des „Segarrens“ geschöpft, wurde jedoch von einem Angestellten an die Behörde verraten und mußte nun zur Strafe als Ertrag einen Wagen voll Kies kaufen und diesen wieder in den See versenken.

Oesterreich

Bierfaher Mord und Selbstmord in Wien

Am Dienstag nachmittags wurde festgestellt, daß in der Nacht vom Sonntag auf Montag im 10. Gemeindebezirk sich ein furchtbarer Mord abgespielt hat. Der 37 Jahre alte, hellschmelzige Rutscher Edward Schinagl hat seine 19jährige Frau, seine 13jährige Tochter sowie zwei Töchter der Frau aus erster Ehe in bestialischer Weise ermordet. Als die Sicherheitswache in die Wohnung eindrang, mußte die Verbindungstür zum Wohnzimmer gewalttätig geöffnet werden. In dem Ehebett und einem Feldbett fand man Schinagl mit einer Schusswunde und einer großkalibrigen Trommelkugel in der Hand, weiter seine Frau, seine Tochter und die beiden Stiefkinder als Leichen an. Die Leichen der Frau und der beiden Mädchen wiesen Schädelzertrümmerungen auf. Das kleine Mädchen lag zwischen den Leichen der Eltern in dem Ehebett, die älteren Tochter lagen auf dem Feldbett. In einem hinterlassenen Abschiedsbrief teilte Schinagl mit, daß die bevorstehende Zwangsdrückung sowie die Geschäftigkeit seiner Nachbarn die Bluttat verursacht hätten. Es wurde aber festgestellt, daß die Zwangsdrückung der Familie keinesfalls unmittelbar bevorstand. Der Hauswirt hatte wohl dem Rutscher gefündigt, denn er war durch sein gewalttätiges Benehmen und die lärmenden Ausbrüche, die er in seiner Wohnung verübte, eine ständige Quelle der Unruhe des Hauses und der Belästigung der Nachbarn. Aber erst im November sollte darüber die erste Verhandlung stattfinden.

Frankreich

Eine Balkontener in Paris

In der französischen Hauptstadt, wo man ebenso fieberhaft nach neuen Steuerquellen sucht wie anderswo, hat der Stadtrat kürzlich die Entscheidung gemacht, daß der Balkon ein Luxus ist, der besteuert werden muß. Trotz heftigen Widerstrebens der Bevölkerung ist die Balkontener dann auch eingeführt worden. Sie erinnert lebhaft an die früher in Frankreich übliche Fenstersteuer, die je nach der Zahl der Lichtöffnungen von den Hausbewohnern erhoben wurde. Damals half man sich vielfach damit, daß man die Fenster, die man nicht unbedingt brauchte, einfach zumauerte. Ob man jetzt mit den Balkonen ähnlich verfahren wird, bleibt abzuwarten. Vorläufig steht eine andere Frage auf der Tagesordnung, die nämlich, wer die Steuer bezahlen soll, der Mieter oder der Hausbesitzer. Der Pariser Magistrat hat sich darüber nicht geäußert, sondern die Entscheidung einer anderen Instanz überlassen. Höchstwahrscheinlich werden die

Mieter die neue Last auf sich nehmen müssen. Ein Gesetz aus dem Jahre 1926 bestimmt, daß der Mieter alle Mehrausgaben zu tragen hat, die während der Dauer seines Mietkontraktes entstehen. Unter diesen Umständen wird wohl den Pariser nichts Anderes übrig bleiben, als sich das Verlangen des Balkonaufenthaltes durch eine Steuer zu erkaufen.

Rehr Frauen als Männer im Flugzeug

Eine Pariser Zeitung hat sehr skeptisch verurteilt, ob sich mehr Frauen oder Männer dem Flugzeug anvertrauen. Sie hat die Passagierlisten aller in Paris mündenden Luftverkehrslinien geprüft und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß auf je vier männliche Fluggäste fünf weibliche kommen. Fast alle Frauen der Londoner Gesellschaft, die ihre Einkäufe in Paris machen, benutzen zur Reise das Flugzeug. Offenbar liegt der größere Andrang der Frauen zum Flugzeug an der Verfallsfrist des weiblichen Temperaments. Wenn die Frau einen Wunsch hegt, so will sie ihn auch möglichst rasch erfüllt sehen. Aus diesem Grunde zieht sie das raschere Flugzeug dem Dampfer und der Eisenbahn vor.

Italien

Trockenlegung eines italienischen Sees

In dem Monti-See bei Rom rufen zwei Galeeren auf dem Grunde, auf denen in den astronomischen Tagen Kaiser Tiberius seine Sommerresidenz aufzuschlagen pflegte. Diese Schiffe sollen gehoben werden und es ist zu diesem Zwecke unerlässlich, den See trocken zu legen. Wie allen wichtigen Arbeiten, so widmet Mussolini auch diesem Unternehmen seine besondere Aufmerksamkeit. Er benutzte sich Anfang dieser Woche mit mehreren Ministern an das Ufer des Sees und setzte durch einen Druck auf den Knopf einer elektrischen Leitung das elektrische Pumpwerk in Bewegung, das die Wasser des Sees in einen Abzugskanal leiten soll. Er überzeugte sich mit der gewohnten Gründlichkeit von dem Stand der Anlage und von der Tätigkeit des Pumpwerks. Es werden jeden Tag 100 000 Kubikmeter Wasser aus dem See gepumpt. Nach den Vorberechnungen wird es ungefähr vier Monate dauern, bis die Galeeren frei gelegt sind. Die Schiffe sollen dann wieder hergestellt und auf dem neugetroffenen See verankert werden. Sie sollen gewissermaßen ein schwimmendes Museum darstellen, das, wie man hofft, zahlreiche Fremde zur Beschäftigung anlocken wird.

Klein-Asien

Der Kampf um die Klagenmauer

Zwischen den muslimanischen Behörden von Jerusalem und der jüdischen Gemeinde der Stadt ist die berühmte Klagenmauer, an der die Juden an ihren hohen Feiertagen sitzen und Bittgebungen voranklagen, Gegenstand eines erbitterten Streites. Vor kurzem ließen die Behörden eine Reihe von Gegenständen, die die Juden für ihre religiösen Zwecke an der Mauer halten anbringen lassen, wie Teppiche, Lampen und Schutzwände mit Gewalt entfernen, da die Juden ihrer Ansicht nach kein Eigentumsrecht an der Mauer besitzen. Neuerdings ist ein neuer Streit ausgebrochen, weil die Behörden an der Mauer Veränderungen anbringen lassen. Es werden neue

Wie schnell ist der Schnellste

Flugzeug bis 670 km i. d. Stunde
 Automotoren bis 330 km i. d. St.
 Radrennen bis 100 km i. d. St.
 Pferderennen bis 60 km i. d. St.
 Ski-Rennen bis 50 km i. d. St.
 100 Meter Lauf bis 30 km i. d. St.

Offene Stellen

Existenz
Alte leistungsfähige Versicherungs A.G. mit allen Sparten
sucht für neuartiges Heimsparsystem erfahrenen Fachmann als
Generalagent

Größere Maschinenfabrik Süddeutschlands sucht zum
baldigen Eintritt
mehrere tüchtige
Konstrukteure

Ingenieur gesucht.
Tüchtiger, selbständig, im Apparate-
bau erfahrener Konstrukteur, mit
Kenntnissen im Pumpenbau, nicht
unter 30 Jahre alt, zum möglichst
baldigen Eintritt gesucht.

Rheoptische Maschinen- und Metallwarenfabrik
Carl Platz, Ludwigshafen a. Rh.

Alteingeführte Firma
sucht zum Zwecke ihrer Rundschau
einige bewährte
Akquisitionskräfte

Lager-Arbeiter
junger, fröhlich, Raum
u. Großhandlung a. r.
u. s. w.

Mechaniker-Lehrling
s. sof. gesucht. Zu er-
fragen U. S. G.

Alleinmädchen
oder einfache Stütze
mit gut. Kenntn. ar-
beit. evtl. könne auch
ein Zimmermädchen i.
Frage. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle.

Monatsfrau
2-3 Stunden täglich
geht. Adresse in der
Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche
Jünger Kaufmann
1936 Jahre alt, in ungefährender Stellung
der Kolonialbranche, in d. i. per 1. Januar 1929
passenden Wirkungskreis.

Kaufmann
übernimmt noch die Führung
Ihrer Bücher, Korrespondenz,
Inkasso usw. Angebote unter
S K 27 an die Geschäftsstelle.

Chauffeur
jung, solide
sucht Stelle auf Ver-
suchs- od. Pflanzweg.
Angeb. unter E H 35
an die Geschäftsstelle.

Schlosser
28 Jahre alt, sucht
Arbeits- od. Pflanzweg.
Angeb. unter D H 4
an die Geschäftsstelle.

Rheinländerin
24 Jahre alt, sucht
Stellungs- od. Pflanzweg.
Angeb. unter F T 165
an die Geschäftsstelle.

Mädchen
pers. in Küche und
Hausarbeit, in an-
nehmliche Stelle, gef.
Lohndr. 16, 11.

Mädchen
täglich gesucht per
1. Nov. 1928.
Lohndr. 10, 6, part.

Fräulein
aus gut. Familie für
nachmittags 2-7 Uhr
zu 7 Jähr. Jungen zur
Bewachung u. s. w.

Mädchen
Christlich, sauber,
nicht unt. 20 J., wech-
seln. Köchen kann, bei
gutem Lohn tagüber
geht.

PIANO
e. h. g. guter Ton,
mit Garantie billig
abzugeben.

Antiker Schrank
(Dinsearbeit), Man-
ier (schwarz), Mar-
teller, groß, Spiegel
a. Privatband zu v.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Mehr. Chaiselongues
preisw. a. v. Reichert
Waldhofstr. 15

Echt Smyrnatappich
gut erhalt. 20 cm, zu
verkaufen. Adresse i.
der Geschäftsstelle.

Strickmaschine
ger. bei abzugeben
Waldhofstr. 10,
Lohndr. 10.

Ladentheke
mit schön. Kaffee-
apparat zu verkaufen.
Telefon 525 71.

Klepper-Faltboot
gut erh. zu verkauf.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche
Jünger Fräulein sucht
Heimarbeit
für abend. Schreib-
maschine vorh.

Haushälterin
täglich im Hauswesen
besonders im Kochen,
sucht in best. franzö-
s. Haushalt Stelle.

Mädchen
19 J., sucht Stellung
in best. Hause. Nicht
mehr a. gute Behand-
lung als hies. Hofm.
Angeb. u. P Z 17
an die Geschäftsstelle.

Verkaufe
Eich. gebeilte
Eßzimmer - Möbel
gr. Anzahlung, Sessel
u. Stühle m. Leder,
Glaserschrank, rd. eich.
Tisch u. Stuhl, bill.
abzugeben. Angeb. u.
P Z 17 an die Geschäftsstelle.

Speisezimmer
komplett, 8 Stühle, 2
Sessel, Kastenstuhl
etc. wegen Platzmang.
preiswert zu ver-
kaufen. Näheres
Gutenbergstr. 11, part.

Wichtige Gelegenheits-
arbeit für Drahtzieher
Fast neue Küche
preiswert zu verkauf.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Wichtige Gelegenheits-
arbeit für Drahtzieher
Fast neue Küche
preiswert zu verkauf.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Wichtige Gelegenheits-
arbeit für Drahtzieher
Fast neue Küche
preiswert zu verkauf.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Wichtige Gelegenheits-
arbeit für Drahtzieher
Fast neue Küche
preiswert zu verkauf.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Wichtige Gelegenheits-
arbeit für Drahtzieher
Fast neue Küche
preiswert zu verkauf.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Wichtige Gelegenheits-
arbeit für Drahtzieher
Fast neue Küche
preiswert zu verkauf.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Wichtige Gelegenheits-
arbeit für Drahtzieher
Fast neue Küche
preiswert zu verkauf.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Wichtige Gelegenheits-
arbeit für Drahtzieher
Fast neue Küche
preiswert zu verkauf.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Wichtige Gelegenheits-
arbeit für Drahtzieher
Fast neue Küche
preiswert zu verkauf.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Wir haben unentbehrlicher preiswert abzugeben:
1 schreibende gebrauchte Burroughs-Addier-
Maschine
1 gebrauchte Seidel & Naumann-Addiermaschine
1 Saxonia-Tasten-Rechenmaschine
1 gebrauchte Adrema-Fuß-Druckmaschine
2 Stahlpulte
1 Typenflächdrucker u. a. m.

Wirtschaftsherd
fast neu, für 50 A zu
verkaufen bei
R. Z. 11.

Ein grüner
Email-Zimmerofen
billig zu verkauf. An-
geb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Gelegenheitskauf!
Einzelne Vollen bis
Schrauben und Mut-
tern vorrätig abzu-
geben.
Näheres E 5, 15.

Eleganter, neuer
Seal elektr. Mantel
billig zu verkaufen.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Stirn 40 Jentner
Dickrüben
zu verkaufen.
Näheres E 5, 15.

Rassereimer Dackel
sehr waschbar, zu ver-
kaufen.
Näheres Gutenberg-
straße Nr. 11.

Kauf-Gesuche
Zu kaufen gesucht:
Auto
gut erh., 800 cc, 1927,
8-10 St. 2000.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltene
Ladeneinrichtung
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltener
Kinder-Puppenwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltener
Handwagen
mit Federn zu kaufen
gesucht.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Laden in guter Lage
mit mindestens zwei Schaufenstern und ent-
sprechenden Nebenräumen, per 30. Juni 1929
(evtl. früher) von alter-hier ansässiger Firma
gekauft.

Gelucht wird in der Oberstadt für Rechts-
anwaltspraxis eine 7 Zimmer-Wohnung mit
Zubehör und 2 Büroräume mit Zubehör oder
eine 11 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, in
der Räume zugleich als Büro benutzt werden
können. Angebote erbeten unter E L 132 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Ehepaar
sucht
4-5 Zimmer-Wohnung
in guter Lage, für 1. Januar oder ähnl.
Ueberrahme einiger schöner Möbel mög-
lich. Angebote unter W M 489 besetzt
Rudolf Mosse, Mannheim. 6845

Wohn- u. Schlafzimm.
mit Küchenbenutzung morgens und abends
von kinderlosem Ehepaar für etwa 3 Wochen
per sofort gesucht. Teleph. u. Post erwidert.
Angebote mit Preisangabe unt. F U 169 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lagerraum
für Auto einzustellen
Nähe der H-Quadrat,
zu mieten gesucht.
Angebote unter E
M R. 29 an die Ge-
schäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
sep. od. ungen. mit
Schreibtisch, el. Licht,
Wannen, Nähe Wal-
denpark-Waldhof u.
berühmt. Ferner gef.
Bücher, u. D Z 27
an die Geschäftsstelle.

Leere u. möbl. Zim.
Wohnungen f. Damen,
Herren u. Ehep. verm.
u. such. Schweininger-
straße 16, Tel. 23 540.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
P 4, 1, 3 Treppen.

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten an Her-
ren zu verm.
Teleph. 109 67.

Schön möbl. Zimmer
in gut. Hause, Nähe
Waldenpark, Waldhof,
a. sol. Fern, an um. 1928.
Teleph. 201 42.

Schön möbl. Zimmer
in gut. Hause, Nähe
Waldenpark, Waldhof,
a. sol. Fern, an um. 1928.
Teleph. 201 42.



Volks- tage
bei
KANDER

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
an sol. Fern, od. Tel.
a. 1. 11. an um. 1928.
Teleph. 10, 1. 11.

Möbliertes Zimmer
an sonnig. Tel. sof.
T 2, 12, 4. St. links.

Lindenhof
gut möbliertes
Zimmer
per sofort zu ver-
mieten.

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten an Her-
ren zu verm.

Schön möbl. Zimmer
in gut. Hause, Nähe
Waldenpark, Waldhof,
a. sol. Fern, an um. 1928.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
P 4, 1, 3 Treppen.

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten an Her-
ren zu verm.

Schön möbl. Zimmer
in gut. Hause, Nähe
Waldenpark, Waldhof,
a. sol. Fern, an um. 1928.

Vermischtes

Schriftl. Arbeiten
besorgt in best. Sten-
ographia m. ein. Reihe
Schreibmaschine, evtl.
80 J. auch Gelehrte.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr
1000 bis 1500 Mk.
sucht Geschäftsmann,
Dauergeb. gen. län-
gerer Ruheabst. Ang.
u. E B 29 an Gef.
*5224

Englisch
Wer schnell und sicher
englisch lernen will,
geht nach O 2, 2, 1 Tr.
Rudolfstr. 7, No. 6.

Lehrerin erteilt
Nachhilfeunterricht
in engl. Sprache.
Angeb. u. P Z 171
an die Geschäftsstelle.

Heirat
Zwei Freunde, beide
Damenverf., wünsch.
mit zwei Fräulein u.
Kinder von 19-23 J.
bekannt zu werden
amts späterer *5201

Heirat
(Dauergeb. auswärts)
Zur erhalt. u.
Schutz m. Bild u.
A 3 an die Gef.

Heirat
Damen jed. Alters u.
Bella, mit Fern, 600
zu 150 000 A suchen
Herren in best. Volk.
Nur strenge reelle An-
geb. an Frau B. 115
sol. Obermüllers,
Gardi d. Reichardt,
Gdi, Hauptstr. 108,
Rudolfstr. 7, No. 6.

Heirat
Zwei Freunde, beide
Damenverf., wünsch.
mit zwei Fräulein u.
Kinder von 19-23 J.
bekannt zu werden
amts späterer *5201

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und
Nummern der betr. Anzeige enthalten
erhalten die Weiterleitung oder machen
sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb
im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame
Verwechslungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

**Musik-Apparate
Platten**
billig u. gut. Zubehörtelle
Musikhaus J. Mayer
H 1, 14 Mannheim Marktplatz

Freitag, in 26. : : Samstag, in 27.
Sonntag, in 28. Okt.

Jeweils nachm. 2 Uhr ab Paradeplatz führt zur
Edel-Herbst-Weinlese

Eintritt frei pro Person 20. 4. - Kartenverkauf
ab 10 Uhr ab Paradeplatz, Vorderh. Tel. 21420
Mannheimer Omnibus-Ges. m. b. H.
Veränderung vorbehalten. 19976

TONFILM

Die Vorführungen des ersten deutschen
**sprechenden, singenden
musizierenden und tönenden Films**

In Form eines ganzen abendfüllenden Programms beginnen
am Samstag, den 27. Oktober in den

Palast-Lichtspielen

**Die beste
Strickwolle
hat
Dauert**

Mannheim
Breitestr. neben dem alten Rathaus

„Chemiker Sybels Hefekur“
ist das Blutreinigungsmittel aller.

Packung RM. 2.-
Niederlagen:
Drogerie Ludwig & Schüttel, O. L. 1 und
Friedrichsplatz 10.
Storch-Drogerie, H. 1, 18, am Marktplatz.
Kraus-Drogerie, Schmeisingerstraße 139.
Kraus-Drogerie, Mittelstraße 20a.

Das solide
Schlaf-Zimmer
kauft man in Qualität
und Preis unerreichbar
nur bei
Chr. Berg
Schweizerstr. 147.

Alt-Heidelberg

Ein Ernst Lubitsch-Film nach dem bekannten
Bühnenstück von Wilhelm Meyer-Förster
Regie: Ernst Lubitsch

Personen:
Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg
Käthi
Dr. phil. Jüttner
Karl VII., Fürst von Sachsen-Karlsburg
Kellermann
Hofmarschall Freiherr von Passarge
Ramon Novarro
Norma Shearer
Jean Hersholt
Gustav v. Seyffertitz
Bobby Mack
Edward Connelly

So urteilte die Presse:

Berliner Lokal-Anzeiger:
... Ein Meisterbild ums an-
dere ... eine ununterbrochene
Kette von Erlebnissen, die
der Zuschauer hat ... ein
Kunstwerk

Nachtausgabe:
... Heidelberg vor dreißig
Jahren - genau wie es war
und wie es Dichter träumten
... es gab im Ufa-Theater
starken, ehrlichen Beifall

Nach Meyer-Försters berühmtem Studenten-Schauspiel „Alt-Heidelberg“, welches schon über sämtliche deutschen Bühnen gelaufen ist, schuf Ernst Lubitsch für die Metro-Goldwyn-Mayer einen Film gleichen Namens. Ramon Novarro, der Held des „Ben Hur“, verkörpert die Rolle des Karl-Heinz, während die Käthi des Films von der bildschönen Norma Shearer dargestellt wird.

Musikal. Illustration u. Leitung: Otto Hürzer

UFA-THEATER

Sonntags: 2.30 4.00 6.10 8.20



Werktags: 4.00 6.10 8.20

Wurst / Käse Fische / Konserven

für wenig Geld

Gekochter Schinken 1/4 0.50	Honig, großes Glas 1.35
Schinkenstück 1/4 Pf. 0.50	Rollheringe l. May. D. 0.85
Nordd. Hartwurst Pf. 1.60	Flether. l. u. s. May. D. 0.85
Allerf. Thüringer Fleischsalz l. May. 1/2 Pf. 0.65	Caviar, K'lachs Dose 0.50
Frankf. Würste 2 große 0.42	Del.-Fische l. Weis l. 0.95
Dürrfleisch o. R. Pfd. 1.45	Brather. 0.85 Geleeh. 0.75
Gek. Del.-Schweinsfüße 0.60	Oelkardinen, im Dulten 0.45
Krakauer . . . Pfund 0.95	Anchovy u. Sard. Gl. 0.55
Landjäger . . 2 Stück 0.23	Auszugsmehl 00 2 Pf. 0.45
Pump., Schw.-Brot Pf. 0.14	Spaghetti G.-Nudeln Pf. 0.48
Romadur, Cam. Sch. 0.25	Reis . . . Pfund 0.24
Bock Chester . . . 0.48	Gebr. Kaffee 1/2 Pf. 1.40
Teabutter 1/2 Pfund 0.95	Haferflocken l. Pfund 0.32
Fett P. 0.60 Milch D. 30. 0.60	Grieß . . . Pfund 0.23
Cam.-Kräuterkäse 0.51. 0.90	Feigen, Datteln Kart. 0.75
Rahmkäse . . . Stück 0.35	Karotten . . . Pfund 0.12
	Birnen . . . Pfund 0.20

Lebende Spiegel-Karpfen Pfd. 1.35

Neue Haselnüsse Pfd. 0.65 Bananen, Weintr. Pf. 0.38
Jg. Schnitt u. Brechb., Jg. gem. Erbsen Dose 0.43, 0.65

Karotten gesch. D. 33. 0.48
Prinzebohnen D. 63. 0.88
J. mittelf. Erbsen D. 58. 0.98
Schnittspargel D. 1.35, 2.55
Leipz. Allerlei D. 72. 0.98
Pflaier Original
Rot- u. Weißwein 1/2 Fl. 1.25
Apfelgelee m. Himb. E. 0.65
Vierfrüchtmarmel. T. 0.78
Mirabellen Reineclaud. 1.15
Ananas i. Scheib. D. 48. 0.90
Erdbeer, Aprik. D. 98. 1.85
Malaga . . . Flasche 1.50
Weinbrand 1/2, Flasche 2.95

Etwas Besonderes
in unserer Konfitüren-Abteilung
Rum-Nüsse 1/2 Pf. 0.65
Nussbomb., Krokantpral.
Staniol-Dess. best. Mischung
1/2 Pf. 0.75 1/4 Pf. 0.40



Mannheim

Nehmt zum Scheuern

**Henkel's
ATA**

das unvergleichliche Putz- u. Scheuermittel!

Haarausfall, bei freibleibiger
Kahlheit und Schuppen hilft
Jüden eine Kopfmassage mit Hg. Schenck's
Wermut-Tinktur und Brennnesselöl.
Flasche Mk. 1.50 bis 5.- 11976

Storchen-Drogerie
Marktplatz, H 1, 16

Wer übernimmt die Ausführung
von Reparaturen an
elektrische Setzmaschinenheizungen
Schalt- und Motoren-Anlagen?
Welt. Angebot unter A L 132 an die
Schreiberei dieses Blattes. 4048

Wer rechnen muß
und sich trotzdem den Genuß eines guten
Trankes nicht verjagen will, bereitet sich
seine Gläser und Schnäpse leicht mit
Weiße Gletschen. 12 880
Alle Sorten vorrätig und eingepreist 98%
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Beteiligung
an gutgehend. Unternehmen von Kauf-
mann mit 25-50 000 RM. Kapital, das
übergekauft werden muß, gesucht. Keine
Garantie. Vermittlung nicht erw.
Aufschreiben unter H G 94 an die
Schreiberei dieses Blattes. 45331

Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6, 2

Volks-Theater

U 1, 6 Breitestraße

Spielplan von
Freitag bis Montag
Harry Piel
in
seinem neuesten
Abenteuer-Großfilm
Die Todesfalle
6 Akte voll Spannung
von Anfang bis Ende

Spielplan v. Dienst-
tag bis Donnerstag
Richard Talmadge
Der
Welt bester Springer
in
**Chicagos Polizei
in der Unterwelt**
Sensations-Großfilm
in 7 spannend. Akten.
Der große
Gesellschaftsfilm
**Um Diamanten
und Frauen**
6 interessante Akte
Wochenschauspiel - Naturfilm

Schokatee

Sonder-Angebot

1/2 Pfund Bonbons 25,-
gem., süß
1/2 Pfund façonierte 38,-
Pralinen
P 2, 3a, K 1, 9, R 4, 24
Ludwigshafen; 12098
Ludwigstraße 31

Schreiber KAFFEE

aus tgl. frischen Röstungen
in rein schmeckenden - kräftigen
Mischungen
in Paketen
1/4 Pfund 0.75, 0.90, 1.10
1/2 Pfund 1.50, 1.80, 2.20
offen
Pfund 2.50
Abschlag
der Zuckerpreise
50% Rabatt



National-Theater Mannheim.

Freitag, den 26. Oktober 1928
Vorstellung Nr. 57. Miete E Nr. 8
Wer gewinnt Lisette?
Komödie in drei Aufzügen von Kurt Heyncke
Inszenierung: Dr. Gerhard Storz
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 21.30 Uhr
Personen: Lisette, Frederic, Spitzer, Lisettes Mutter, Nik, Polizeikommissar Marschallack, Ernestine Costa, Willy Bürgel, Raoul Alster, Elise de Lank, Hans Godeck, Johannes Heins, Ernst Langheins

Neues Theater-Rosengarten

Freitag, den 26. Oktober 1928
Für die Theatergen. d. Bühnenvolksbundes
(Ohne Kartenverkauf) Abt. 1-3, 7-9, 25-26, 31-32
37-39, 41-43, 49, 56-61, 67, 96-97, 136:
Die Ministerin.
Operette in drei Akten von Otto R. Frank
Musik von Otto R. Frank u. Werner Gößling
Inszenierung: Alfred Landory
Musikalische Leitung: Werner Gößling
Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 22 Uhr
Personen: Frau Schön, Ministerin d. Auß., Sophie Karst, Dr. Zagemann, ihr Ministerialdir., Frank Kugler, Fräul. Tipes, ihre Privatsekret., Margit Stecher, Hans Pommerans, ihr Großgroßvater, W. Friedemann, Fräul. Toll, Gesandtin v. X-Land, Marie Ther. Heindl, Aal, Gesandter von Ypsionien, Hugo Voisin, Glait, Gesandter von Zeitrreich, Alfred Landory

APOLLO

Heute abend 8 Uhr
Gastspiel
des Theaters am Nollendorferplatz
Berlin
„Die ungeküßte Eva“
Operette in 3 Akten von Martin Knopf in der Berliner Originalbesetzung. S 818
Sonntag 3 1/2 Uhr Fremdenvorstellung zu halben Preisen

Gebr. Thürmer
Pianofortefabriken
Meissen i. Sa.
gegr. 1834
Pianos
Flügel

Pfeiffer
Pianohaus
Mannheim, N 2, 11

Realität
Bachstein
(Siemens)
Pfeiffer U. 19.
Professoren

Piano
Geben, guter Ton, mit Garantie billiger zu verkaufen. 194052
Carl Hank
Klavierbauer C 1, 14

Lehrerbeschriften u.
Vorverfertigungen
prompt u. billig im
Schreibbüro N 4, 17

ALHAMBRA

Ein Name ist heute in aller Munde:
LYA MARA



die mit ihrem neuesten Großfilm dieser Saison wieder einmal ihre große Anhängerschaft entzückt und begeistert:
MARY LOU

Regie: Friedrich Zeinik
der Meisterregisseur des großen Erfolgfilms: „An der schönen, blauen Donau“.

In weiteren führenden Rollen:
Fred Louis Lerch
Konrad Sandorsky, Fritz Kampers
Adele Sandrock, Hans Mierendorff

Eine der besten Leistungen LYA MARAS!

Still und verhalten in den Liebesszenen, gestaltet sie mit echtem Taktgefühl das Leben einer Liebenden Frau. Ob Hausföchter, ob Zirkusreiterin, ob Großfürstin, immer wieder schimmert die Seele des Liebenden Weibes durch, klingt ein starker Ton von Gefühl, der den Zuschauer fasziniert.

Hierzu das auserwählte Beiprogramm!
Kapelle: Otto Apfel
Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.20 Uhr

SCHAUBURG

Ab heute Freitag
beginnen wir mit den Aufführungen des großen farbigen Prunk- u. Ausstattungsfilms mit unerhörter Farbenpracht:



Die Königin der Revue

Ein helteres Spiel von schönen Frauen, hübschen Beinen, Glück und Liebe mit Helene Haller, André Luquet. Ferner: Die Weltattraktionen von Moulin Rouge Folles Bergère Palace Theatre mit Josephine Baker Nikoliska Orig. Miller-Girls

Die technisch hervorragenden, mit dem modernsten Naturfarbenverfahren gedrehten Szenen stampeln dieses Filmwerk, im Rahmen einer entzückenden Spielhandlung, zu einem großen Ausstattungsfilm, der mit seiner kunstvollen musikal. Untermauerung unserer bewährten Hauskapelle märchenhafte Eindrücke hinterläßt.

Hierzu zeigen wir den köstlichen Lustspielschlager:
Wochenend wider Willen!
Eine lustige Entführungsgeschichte mit Ossl Oswald - Harry Hardt - Paul Heldemann. Kapelle: Leo Jodl
Beginn 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr. Bis 6 Uhr kleine Preise!

CAPITOL SCALA
4 Tage
Bis Montag
in beiden Theatern
2 erstklassige
Erstaufführungen

Maria Jacobini



DER FALL DES STAATSANWALTS M...
Regie: HUB. MEINERT
Hauptdarsteller: Jean Angelo - Ida Wüst, Elza Fensky - Harry Frank

Der große Sittenfilm mit Anna Sten
Das Kind des Anderen
7 erschütternde Akte.
Anfangszeiten. Capitol 4 1/2, Scala 5, Sonntags 2 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Rosengarten Mannheim

Diesen Sonntag 20.15 Uhr - Nibelungensaal
Ohne Bewirtschaftung.
Heiteres Künstler Brett!
mit Friedl Dann, Maria Therese Heindl, Annie Meuser, Raoul Alster, Hellmuth Neugebauer, Hugo Voisin, Rolf Schickie.
Vorher: Die schöne Galathee.
Kleine Preise: Mark 1.- bis 2.50.
Karten bei Hockel, Mannheimer Musikhaus, Spiegel u. Sohn und im Rosengarten. - In Ludwigshafen h. Spiegel u. Sohn u. Musikhaus Karpf. Am Sonntag 11-13 und ab 15 Uhr im Rosengarten. 105

Restaurations Saalbau, N 7, 7
Telephon 27271
Mente Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatte
Schwelenpfeffer mit Spätzle
Empfehle gleichzeitig meinen vorzüglichen Mittag- und Abendtisch
Ergebenst G. Hagstots

Bad Dürkheim
Parkhotel Kurhaus
Inh. E. Mappes
Jeden Sonntag von 1/4 ab im großen Kursaal 12890

Teekonzert mit Tanz
Schule D 6, 5 HELM
Tel. 31917

Tanzschule J. Schröder D 5, 2
Neue Kurse 2. November
Wohnung B 7, 14. 12882

Verkäufe

Feudenheim
Bauplätze, Villen u. Wohnhäuser
in verf. Immobilien-Keller, Baumstr. 100, Teleph. 205 22. 43846

Zu verkaufen:
Stafamilienhäuser
A 20 000, 24 000, 27 000
28 000, 30 000, 33 000
bei nächster Anbahn.
Seriöses Geschäft!

Feudenheim
im besten Bienenortteil 3 x 3 Himmer-Gand,
Diele, Bad, Garten, für 28 000 RM zu verkaufen,
Heutezeit, 1 Wohnung sofort beziehb.
Verfordert. Kapital ca. 5000 RM. 70541
Tel. 106 25. Georg Krämer, Schwaneuhr. 34.

4/16 OPEL
4-Eiger zu verkaufen, Preis Mk. 750.-.
Angehoben in der Garage 12880
Löwenich, B 6, 14-15

25.- 29.- 15.50 15.
Gefütterte Ia Seidenschirme

G. Schuster
E 3, 7
Alle anderen Beleucht.-Körper u. Apparate billigst

Gutgehende Wirtschaft mit Saal
in der Nähe von Mannheim gelegen, prima
Ergebnis, monatl. Umsatz 25 000 RM.
Samstagsverhältnisse halber zu 28 000 RM. bei
12 000 RM. Anschaffung zu verkaufen. Näh. durch
Woll, Bros & Co., Immobilien,
60244 Bensheim a. B.

Feudenheim
im besten Bienenortteil 3 x 3 Himmer-Gand,
Diele, Bad, Garten, für 28 000 RM. zu verkaufen,
Heutezeit, 1 Wohnung sofort beziehb.
Verfordert. Kapital ca. 5000 RM. 70541
Tel. 106 25. Georg Krämer, Schwaneuhr. 34.

4/16 OPEL
4-Eiger zu verkaufen, Preis Mk. 750.-.
Angehoben in der Garage 12880
Löwenich, B 6, 14-15

Unsere Stoffe Wolle, Samt, Seide

sprechen für sich selbst!

Waschsamt
unsere bestbewährten Körperqualitäten
in riesigen Farbensortimenten Mtr. 2.90, **1.95**

Crêpe Delouline 5-Mak.
gute tragfähige Qualitäten, in allen
modernen Farben Mtr. 5.90, **4.90**

Tolle de soie 80 cm breit
reine Seide, die ideal wunderbar weich-
fließende Wäsche Mtr. **5.25**

Crêpe Delouline
95-100 cm breit, Wolle mit Seide
unsere bekannnten Standard-Qualitäten
in großen Farbensortimenten **7.25**

Satin Liberty Travers
mit Metall, entzückende Neuheit,
elegant fließende Glanzseide
für das moderne Tanzkleid Mtr. **10.50**

Delour-Chiffon 90 cm breit
für das elegante Gesellschaftskleid
von der Mode besond. bevorzugt. Mtr. **11.90**

Bedruckt Crêpe Satin
100 cm breit, von der Mode be-
vorzugt, in besonders eleganter
Ausmesterung Mtr. **14.90**

Delour Chiffon
bedruckt, 90-95 cm breit, aparte
Neuheit, in entzückenden, neu-
artigen Desains Mtr. **19.75**



Moderne Travers-Stoffe
in neuester Ausmesterung, gute tragfähige
Qualitäten Mtr. 1.70, 1.30, 1.35, **1.15**

Außergewöhnlich billig!

Woll-Trikot teils mit K'Seide plattiert,
140 cm breit, in verschied. Farben, II. Wahl Mtr. **2.95**

Woll-Crêpe de chine 95 cm breit
für das mod. Wollkleid, riesig. Farbensortiment
Meter **3.95**

Crêpe Cald 130 cm breit
elegante Kleiderqualitäten, in den neuesten
Herbstfarben, reine Wolle . . . Mtr. 7.50, 6.90, **4.95**

Mantel-Ottomane 130-140 cm bet.,
mit gerauhter Apselte, in blau und schwarz
erstkl. Fabrikate Mtr. 10.50, 8.50, 6.95, **4.95**

Woll-Delouline 100 cm breit
Saison-Neuheit, weich fließendes Gewebe,
in modernen Farben Mtr. **6.95**

Stramlette 100 cm breit
der neue elegante Kleiderstoff
für das vornehme Unkleid Mtr. **7.50**

Zibeline 145 cm breit, das Neueste
für Mäntel, in sehr eleganter Ausführung
in blau und schwarz Mtr. **10.50**

Lyon Schnitt
GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestr. 56.

Lindener Samt 70 cm breit, bewährte
Kleiderqualitäten, in schwarz . Mtr. 7.50, 6.90, **5.90**

Lindener Samt 70 cm breit,
vorzügliche, elegante Körperware, in vielen
modernen Farben Mtr. **7.25**

Aus groß. Treibjagd!

Ganz abgezog. Pfd. 1.25
Zimmer, Schlegel Pfd. 1.50
Ragout Pfd. 1.-
Reh-Braten Pfd. 1.50-2.-
Fasanen 3-3.50
Markthalle, 8 2, 10
Laug & Knapp, Tel. 26834

Garantiert!
Ziehung 9. Nov. 28
BAD. ROTE KREUZ
UNGLÜCKSFORSORGE
GELDLOTTERIE
25000
10000
8000
17000
LOS 1 M - 11 STÜCK 10 M
PORTO U. LISTE 30 M
Sturmer
MANNHEIM, O 7, 11
POSTSTR. 170a-3 KRUIHE
U. ALLE LÖSGESCHAFTE

Hill & Müller
N 3, 11/12 Kunststraße N 3, 11/12
bringen zur Saison wieder
500
Gummi- u. Regenmäntel

für Damen und Herren
zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.
Preislagen: 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 50.-
nur Qualitätswaren. 14102

STETTER Kamelhaardecken
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
wollene und baumwollene
Schlafdecken
Reisedecken - Reiseplaids - Schultertücher

Garage
In Garage Stäbe
Waldpark, 1. Rienn-
Kurs mit untersteht
werden. 95278
Anfragen unter D
G. Nr. 9 an die Be-
schäftigte H. H. Di.

Kaufe
Herrenkleider
schöne, Pfandschme
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474

ACHTUNG
Automobilisten
Reparateure

Jeder Fachmann ist begeistert!
Ausgeschliffene Automobilzylinder werden auf
neuester Spezialmaschine D. R. P.
poliert (geläppt, gehont)
Dadurch werden erreicht:
Höhere Leistung des Motors
Längere Lebensdauer der Kolben.
Trotz erhöhter Präzision niedrigste Preise.
C. Benz Söhne, Ladenburgi. B.
Telephon 123 und 34. 9a 207

Pianos
Kauf und
in Miete
Wunsch u. Kauferschätzung
bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.
Türapp-
Räumlichkeiten
gegen 8 M Wohn-
raum blüht, Mann-
heim, P 4, 18, Tel. 25274
245.

Lampenschirme
Zubehör zum Selbstanfertigen.
Eigene Anfertigung von Drahtgestellen in jeder Form.
Seide, Batist, Fransen usw. u konkurrenzlosen Preisen.
Lampen-Jäger, D 3, 4, Tel. 22304

Irische Oefen
Roeder-Herde
Gasbackherde
Modelle 1928
Grosse Auswahl!
Billige Preise!
G 2.5 B. Buxbaum G 2.5
Marktplatz